



I.B.I.S.

INTERKULTURELLE BILDUNG IN SYSTEMEN

Ein XENOS-Projekt in Lübeck

Mit Dokumentation der Fachtagung

**"ZWISCHEN STABILISIERUNG UND
BERUFLICHER PERSPEKTIVE –**

Impulse und Praxiserfahrungen aus der Arbeit
mit benachteiligten jungen Menschen"



I.B.I.S.

Interkulturelle Bildung in Systemen

Liebe Leserinnen und Leser,

I.B.I.S. unterstützt junge Menschen mit und ohne Schulabschluss dabei, eine berufliche Perspektive zu entwickeln. Fünf Lübecker Bildungsträger haben sich hierfür zu einem Verbund zusammengeschlossen. Unter der Federführung der Gemeindediakonie Lübeck e. V. sind an I.B.I.S. außerdem beteiligt:

- Berufsausbildungs- und Qualifizierungsagentur Lübeck GmbH (BQL)
- Berufsvorbereitungs- und Ausbildungszentrum Lübeck-Innenstadt (BALI / JAW)
- Interkulturelle Begegnungsstätte e. V. - Haus der Kulturen (IKB)
- Volkshochschule Lübeck (VHS)

Darüberhinaus ist das Jobcenter Lübeck ein Kooperationspartner des Projekts. Finanziert wird das dreijährige Projekt durch das Bundesprogramm XENOS – Integration und Vielfalt über das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds.

Im ersten Teil dieser Publikation möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere Projektarbeit vermitteln, die noch bis Dezember 2014 läuft, und erste Zwischenergebnisse präsentieren. Für einen umfassenden Überblick können Sie sich auf unserer Website informieren: www.ibis-projekt-luebeck.de.

Der zweite Teil umfasst eine Dokumentation der von uns am 12. November 2013 durchgeführten Fachtagung „Zwischen Stabilisierung und beruflicher Perspektive – Impulse und Praxiserfahrungen aus der Arbeit mit benachteiligten jungen Menschen“ (Seite 32 - 44). Von den Vorträgen und Präsentationen ist jeweils nur eine Auswahl an Folien abgedruckt. Die kompletten PowerPoint-Präsentationen finden Sie ebenfalls auf unserer Website.

Mit dem vorliegenden Heft möchten wir nicht nur Rückschau halten, sondern auch Anregungen für künftige Projekte und Impulse an Fachkräfte geben, die sich für junge, benachteiligte Menschen engagieren.

Ihnen wünschen wir eine anregende Lektüre und interessante, neue Informationen.

Für den I.B.I.S.-Verbund

Maryam Gardisi & Gabriele Sester
I.B.I.S.-Projektleitungs-Team bei der Gemeindediakonie Lübeck e. V.



Vorwort..... 4

Die Verbundpartner des I.B.I.S.-Projekts 6

Das Modulcenter 14

Interview mit der Projektleitung 16

Die Coaches 17

Zahlen & Fakten zum I.B.I.S.-Projekt 18

Erfolgsgeschichten 20

Aus dem I.B.I.S.-Blog 22

Presseberichte 24

I.B.I.S. im Jahresbericht Gemeindediakonie 2012 28

Die Fachtagung „Zwischen Stabilisierung und beruflicher Perspektive“
am 12.11.2013 in Lübeck 30

Grußwort 32

Programm der Fachtagung 33

Vorträge

„Chancen für Jugendliche in Lübeck“, Jobcenter Lübeck 34

„Berufsorientierung unter neuen Vorzeichen“, Berufsbildungsinstitut
Arbeit und Technik (biat) der Universität Flensburg 37

Projektvorstellungen

„24 / 7“ und Uni“, Manege gGmbH Berlin 40

„Gangway“-Schule, Hamburg 43

I.B.I.S., Gemeindediakonie Lübeck e. V. 46

Workshops 50

„Motivations- und Anreizsysteme“ 51

„Aggression verstehen – Grenzen setzen“ 52

„SUCHT: Probleme erkennen und richtig handeln“ 54

„Diversität in der beruflichen Bildung“ 56

Bericht zur Fachtagung 60

Auswertungsergebnisse 61

Schlusswort und Ausblick 62

Impressum..... 63

VORWORT

Kai Gusek

Geschäftsführer Gemeindediakonie Lübeck

Jacqueline hat einen Ausbildungsplatz als Friseurin. Mandy erlernt den Beruf der Tankwartin. Alina bereitet sich im Rahmen eines Qualifizierungsjahres auf eine Ausbildung zur Zoofachhändlerin vor. Mustafa hat seinen Hauptschulabschluss erworben und ist inzwischen selbstständiger Geschäftsmann. Das sind nur wenige „Erfolgsgeschichten“ aus dem I.B.I.S.-Projekt. Es sind kurze Schlaglichter auf sehr unterschiedliche Lebensläufe, die wir mit unseren Projektpartnern gemeinsam begleiten oder begleitet haben.

Die Gemeindediakonie Lübeck und ihre vier Lübecker Verbundpartner – neben der Berufsausbildungs- und Qualifizierungsagentur Lübeck (BQL) sind dies das Berufsvorbereitungs- und Ausbildungszentrum Lübeck-Innenstadt (BALI), die Interkulturelle Begegnungsstätte (IKB) und die Volkshochschule Lübeck –, Kursanleiterinnen und -anleiter, Coaches, Projektkoordinatorinnen, aber auch Netzwerkpartner wie Betriebe, Schulen, Beratungsstellen, nicht zuletzt unser Kooperationspartner, das Jobcenter Lübeck: Sie alle leisten ihren Beitrag dazu, dass Erfolgsgeschichten möglich werden.

Nicht immer sind diese Erfolge sofort augenscheinlich. Nicht alle Projektteilnehmenden haben am Ende einen Ausbildungsplatz oder den Hauptschulabschluss in der Tasche oder gar einen Arbeitsplatz gefunden. Für manche ist ein großes Ziel erreicht, wenn sie sich getraut haben, ein Praktikum zu absolvieren. Für andere, wenn sie gemeinsam mit ihrem Coach zur Schuldner- oder Suchtberatungsstelle gegangen sind, um eine Lösung für ihre Probleme zu finden. Immer steht das engmaschige Coaching und die psychosoziale Stabilisierung der Teilnehmenden im Vordergrund als Voraussetzung für die berufliche Orientierung.

I.B.I.S. ist ein großartiges, ein herausforderndes und schwieriges Projekt. Es bedarf jeden Tag aufs Neue enormer Anstrengungen. Gerade zu Beginn des Projekts mussten Konzepte neu überdacht, vieles umgestoßen, neu gestaltet werden. Fünf Projektpartner mussten sich miteinander „warmlaufen“, zum Teil mit wechselnden Ansprechpartnerinnen und -partnern. Ein Kraftakt auch die Finanzverwaltung, man kann es sich vorstellen bei einer Fördersumme von rund drei Millionen Euro.

Und doch: Es sind junge Frauen und Männer wie Jacqueline, wie Mandy, Alina oder Mustafa, die uns alle jeden Tag wieder antreiben, die uns Mut machen und uns den Sinn dieses Projektes erkennen lassen. I.B.I.S., das ist eben einfach ein großartiges Projekt.



Ich möchte allen Projektbeteiligten und Kooperationspartnern von Herzen danken - für ihr außergewöhnliches Engagement, für die menschliche Zuwendung, für die Leidenschaft, mit der sie I.B.I.S. zu ihrer Sache gemacht haben. Für das verbleibende Projektjahr wünsche ich uns allen weiterhin viel Kraft und positive Erfahrungen.

Ihr

Pastor Kai Gusek, Geschäftsführer Gemeindediakonie Lübeck

EINDRÜCKE AUS DEM PROJEKT



Anfertigung von frischen Blumenkränzen



Madiha schminkt Marvin, und Rebas bewundert seine Arbeit im Spiegel



Abstrakte Muster auf den Gesichtern von Janette und Monic



Leckere Teigtaschen werden geformt



Janette und Monic üben an Frisierköpfen



Fotosession im Haus der Kulturen: Ein stimmungsvolles Portrait von Silke

DIE VERBUNDPARTNER DES I.B.I.S.-PROJEKTS

Verbundpartner

Gemeindediakonie
Lübeck
(Gesamtprojektleitung)

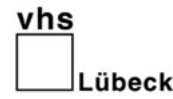
Verbundprojekt
I.B.I.S.

Volkshochschule
Lübeck

IKB
Interkulturelle
Begegnungsstätte e.V.
(Haus der Kulturen)

BQL
Berufsausbildungs- und
Qualifizierungsagentur
Lübeck GmbH

BALI/JAW
Berufsvorbereitungs-
und Ausbildungszentrum
Lübeck Innenstadt



© Gemeindediakonie Lübeck



Die Künstlergruppe „Esperanza“ unter der Leitung von Felix Bircankyy hat zu den verschiedenen Angeboten bei I.B.I.S. farbenfrohe Plakate angefertigt (siehe auch S. 15, S. 59 und S. 62). Sie schmücken die Räume der Interkulturellen Begegnungsstätte (Haus der Kulturen).

DIE VERBUNDPARTNER DES I.B.I.S.-PROJEKTS

Gemeindediakonie Lübeck e. V.

Die Gemeindediakonie Lübeck e. V. ist federführender Projektkoordinator für I.B.I.S. und stellt das leitende I.B.I.S.-Team. Die Gemeindediakonie ist ein Teil der evangelischen Kirche, der Diakonie und der Wohlfahrtspflege in Lübeck. An 35 Evangelischen Kindertagesstätten und Familienzentren sowie mit zahlreichen Hilfs- und Beratungsangeboten begleitet sie Familien, Kinder, Jugendliche und in Not geratene Erwachsene. Ein Beispiel ist die Beratungsstelle für Familien- und Erziehungsfragen (Beratungszentrum Huxterdamm), die u. a. eine Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung sowie ein Kinder- und Jugendtelefon umfasst. Jugendliche und junge Erwachsene mit Zuwanderungsgeschichte finden beim Jugendmigrationsdienst eine Anlaufstelle. Sie befindet sich ebenso wie die Schuldner – und Insolvenzberatungsstelle im Haus der Diakonie, Tür an Tür mit dem I.B.I.S.-Büro. Interkulturelle Projekte wie das Ansverus-Haus in Lübeck-Eichholz sowie die Sprachpartnerschaften und Lotsen für junge MigrantInnen sind weitere Beispiele für eine breite Palette an Leistungen.



Gemeindediakonie Lübeck

Angebote im I.B.I.S.-Projekt:

- **Gesamtkoordination**
- **Hauptschulkurse**
- **Projektkurse „Sprach: Körper“ (Ausdruck), „Format (u:)“ (PC-Kurs)**
- **Coaching**
- **Organisation und Durchführung von Tagungen und Fachveranstaltungen**
- **Interkulturelle Schulungen von Einrichtungen und Betrieben**
- **Presse- und Öffentlichkeitsarbeit**

KONTAKT:

I.B.I.S.

Haus der Diakonie Lübeck
Mühlentorplatz
23552 Lübeck

Gabriele Sester, Projektleitung
Tel. (0451) 61 32 01-509
sester@gemeindediakonie-luebeck.de

Maryam Gardisi, Projektleitung Finanzen
Tel. (0451) 79021-174
gardisi@gemeindediakonie-luebeck.de

Gabriele Hansen, Projektassistenz
Tel. (0451) 61 32 011-506
hansen@gemeindediakonie-luebeck.de

Ute Hagge, Teilprojektkoordination
Tel. (0451) 61 32 011-508
hagge@gemeindediakonie-luebeck.de

Sebastian Stoltz, Coach
Tel. (0451) 61 32 011-507
stoltz@gemeindediakonie-luebeck.de

www.gemeindediakonie-luebeck.de
www.ibis-projekt-luebeck.de

DAS TEAM



Gabriele Sester,
Projektleiterin



Maryam Gardisi,
Projektleiterin Finanzen



Gabriele Hansen,
Projektassistenz



Ute Hagge,
Teilprojektkoordinatorin



Sebastian Stoltz,
Coach

DIE VERBUNDPARTNER DES I.B.I.S.-PROJEKTS

BQL GmbH

Die Berufsausbildungs- und Qualifizierungsagentur Lübeck GmbH (BQL) ist Teilprojektspartner des I.B.I.S.-Projekts. Sie befähigt Menschen durch Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen zum (Wieder)-Eintritt in das Berufsleben.

Die BQL GmbH – Gesellschafter sind zu jeweils 50 Prozent die Hansestadt Lübeck und die Vorwerker Diakonie – bietet u.a. Berufsausbildungen in außerbetrieblicher Einrichtung, berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen und behindertenspezifische berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen für Jugendliche und junge Erwachsene an. Darüber hinaus ist sie Projektträger der beiden Lübecker Produktionsschulen „Produktionsschule Kücknitz“ und „Lübecker Jugendwerkstatt“ sowie des Handlungskonzeptes Schule und Arbeitswelt. Durch ihre langjährige Verankerung und Vernetzung auf dem regionalen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt arbeitet die BQL GmbH eng mit der Agentur für Arbeit, dem Jobcenter Lübeck, den ortsansässigen Berufsschulen, der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer und lokalen Betrieben, Verbänden, Institutionen und Beratungsstellen zusammen.

KONTAKT:

BQL GmbH
Fackenburger Allee 40-42
23554 Lübeck

André Weidmann, Teilprojektkoordination
Tel. (0451) 30500-205
andre.weidmann@bq-luebeck.de

Christoph von Bockelmann, Coach
Tel. (0451) 30500-204
christoph.vonbockelmann@bq-luebeck.de

Michael Schramm, Coach
Tel. 0451-30500-187
michael.schramm@bq-luebeck.de

Danja Mansour, Coach
Tel. (0451) 30500-159
Danja.mansour@bq-luebeck.de

www.bq-luebeck.de



Angebote im I.B.I.S.-Projekt:

- **Berufskurse: Körperpflege / Gesundheit, Hauswirtschaft / Gastronomie, Fahrradwerkstatt**
- **Hauptschulkurse**
- **Coaching der Teilnehmenden**
- **Vermittlung in Praktika**
- **Unterstützung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz**
- **Bewerbungstraining**



Frisuren üben im Berufskurs Körperpflege und Gesundheit

DIE VERBUNDPARTNER DES I.B.I.S.-PROJEKTS

BALI / JAW

Das Berufsvorbereitungs- und Ausbildungszentrum Lübeck-Innenstadt / Jugendaufbauwerk (BALI / JAW) in Trägerschaft der Hansestadt Lübeck ist Teilprojektpartner des I.B.I.S.-Projekts. Es qualifiziert seit 1949 Jugendliche und junge Erwachsene in Maßnahmen der Agentur für Arbeit und des Jobcenters.



Durch langjährige Erfahrungen in der Förderung, Beratung und Vermittlung von benachteiligten und behinderten Jugendlichen und ihrer Familien sowie durch die enge Zusammenarbeit mit betreuenden und beratenden Institutionen, Kooperationspartnern am ersten Arbeitsmarkt, Bereichen der Hansestadt Lübeck und Lübecker Schulen sind multiple Problemlagen der Projektteilnehmer/innen bekannt. Seine zielgruppenerfahrenen Mitarbeiter/innen verfügen über ein breit gefächertes Angebot erprobter Instrumentarien und Methoden.

Referenzen des BALI/JAW sind insbesondere seine vielfältigen regionalen und internationalen Projekterfahrungen (u.a. „Schulverweigerung – Die 2. Chance“, „Handlungskonzept Schule und Arbeitswelt“ und „Übergang Schule Beruf“), die stets in kleineren oder größeren Netzwerken angelegt sind. Langjährige Projekterfahrungen, auch im internationalen Rahmen, besitzt das BALI/JAW aus dem Interreg III A Projekt „Albatros“, „Albatros Future“ und „DIAL“, Bestandteil des ESF-Projekt „EQUAL“.

Berufskurs
Garten- und
Landschaftsbau



Berufskurs-
Teilnehmerin
Alina beim
Einkaufen neuer
Pflanzen



Angebote im I.B.I.S.-Projekt:

- *Berufskurs Garten- und Landschaftsbau*
- *Projektkurs Lebenspraktische und kreative Werkstatt*

KONTAKT:

BALI / JAW
Dr.-Julius-Leber-Str. 75
23552 Lübeck

Reinhard Glenk, Teilprojektkoordination
Tel. (0451) 122 5415
reinhard.glenk@luebeck.de

Michael Schramm, Coach
Tel. (0451) 29 28 740
m.schramm@bali-jaw.de

www.bali-jaw.de
wird zur Zeit überarbeitet

DIE VERBUNDPARTNER DES I.B.I.S.-PROJEKTS

Interkulturelle Begegnungsstätte – Haus der Kulturen (IKB)

Die Interkulturelle Begegnungsstätte – Haus der Kulturen (IKB) ist Teilprojektpartner des I.B.I.S.-Projekts. Das Haus der Kulturen ist eine interkulturelle Begegnungsstätte, in der Menschen aller Nationalitäten zusammenkommen, um in vielfältigen Angeboten einander kennen zu lernen, Vorurteile abzubauen und gesellschaftliches Zusammenleben aktiv zu gestalten. Zweck der Arbeit in der Begegnungsstätte als soziokulturelles Zentrum ist die Förderung des friedlichen Zusammenlebens sozialer bzw. ethnischer Gruppen. Das Haus der Kulturen versteht sich als ein „offenes Haus“ für Menschen jedweder Herkunft über alle Grenzen, Konfessionen und Weltanschauungen hinweg.



Die Interkulturelle Begegnungsstätte ist eine Institution, die sich derzeit aus 15 Vereinen, Einrichtungen und Initiativen, die in der Migrationsarbeit tätig sind, zusammensetzt. Über 200 Partnergruppen allein in Schleswig-Holstein und viele bundesweite Kontakte haben ein Netzwerk für interkulturelle Arbeit entstehen lassen.

Angebote im I.B.I.S.-Projekt:

Projektkurse:

- „Guckst Du noch oder filmst du schon?“ (Medienkompetenz)
- „Nix verstehn“ (Dolmetscherschulung)
- „Wir machen uns die Welt, wie sie uns gefällt“ (Jugendarbeit / JuLeiCa)
- „Klönchnack am internationalen Kochtopf“
- *Berufsorientierung und -vorbereitung*

KONTAKT:

Interkulturelle Begegnungsstätte e. V.
Parade 12
23552 Lübeck

Ilhan İzösen, Teilprojektkoordination
Tel. (0451) 75 532
ilhan@hausderkulturen.eu

Gencil Bağcı, Pädagogische Mitarbeit
Tel. (0451) 75 532
bagci@hausderkulturen.eu

www.hausderkulturen.eu



Auch afrikanisches
Trommeln
gehört zu den
Angeboten.



„Klönchnack am
internationalen
Kochtopf“

DIE VERBUNDPARTNER DES I.B.I.S.-PROJEKTS

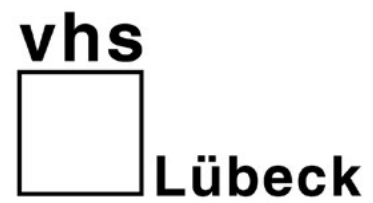
Volkshochschule Lübeck (VHS)

Die Volkshochschule Lübeck (VHS) ist Teilprojektpartner des I.B.I.S.-Projekts. Gegründet 1919, ist sie der größte kommunale Träger für Weiterbildung in Lübeck und versteht sich als Bildungszentrum für ALLE Menschen in Lübeck und Umgebung sowie als Forum für Austausch und offenen Diskurs für gesellschaftlich relevante Themen.

Mit über 600 Bildungsangeboten, bis zu 300 Kursleiter/innen und vielen erfolgreich durchgeführten Kooperationsangeboten pro Semester bietet die VHS Lübeck ein sehr vielseitiges und umfassendes Bildungsangebot an. Ein besonderer Schwerpunkt hierbei sind die Integrations- und Alphabetisierungskurse für Menschen mit Migrationshintergrund, neuerdings projektweise ergänzt durch spezielle Angebote für Asylsuchende und Flüchtlinge. Als größter Integrationsanbieter in Lübeck ist es ein besonderes Anliegen, den Menschen anderer Kulturen und Sprachen hier eine möglichst gute Basis für ihre Integration in das Alltags- und Berufsleben zu bieten. Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt ist das langjährige Angebot zum Nachholen von Schulabschlüssen.



Das Gebäude der VHS Lübeck



Angebote im I.B.I.S.-Projekt:

- **Netzwerkarbeit**
- **Durchführungsort für Fachveranstaltungen**
- **Öffentlichkeitsarbeit**

KONTAKT:

Hansestadt Lübeck
VHS Lübeck
Huxstr. 118-120
23552 Lübeck

Christiane Wiebe, Teilprojektkoordination
Tel. (0451) 122-40 20
christiane.wiebe@luebeck.de

www.vhs.luebeck.de

EINDRÜCKE AUS DEN KURSEN



Medien/Film und Radio: Niklas und Popal im Studio des Offenen Kanals Lübeck



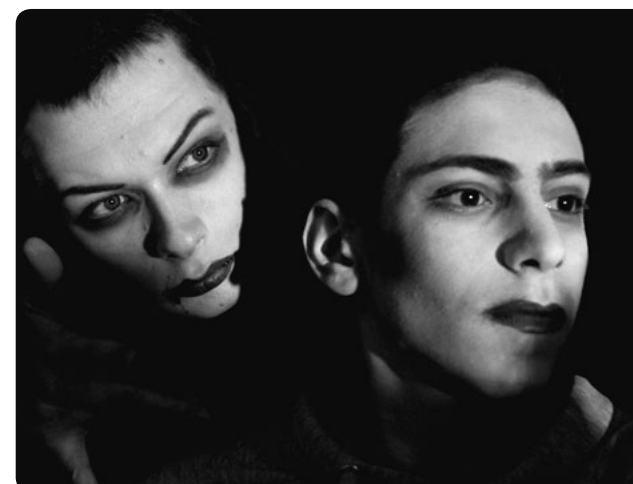
JuLeiCa-Assistent/innen-Schulung: Gruppenspiele finden bei gutem Wetter draußen statt



"Sprach:Körper" Nancy zeigt Mut zur Farbe bei einer kleinen Inszenierung



„Kultur- und Sprachmittler/innen": Chris und Niklas geben beim Trommeln den Ton an



Fotosession im Haus der Kulturen: Marvin und Rebas wurden unter der Anleitung einer Maskenbildnerin in Vampire umgewandelt



Fotosession im Haus der Kulturen: Janny sorgt nach ihrer Umwandlung für erschrockene Blicke

Das Modulcenter in Form von praxisbezogenen Berufs- und Projektkursen sowie zwei Hauptschulkursen bietet allen Teilnehmenden den pädagogischen und organisatorischen Rahmen für eine individuelle Qualifizierung und Bildung (siehe auch "Zahlen u. Fakten zum I.B.I.S.-Projekt, S. 18 und Seite 46). Gemeinsam legen die Teilnehmenden mit Lehrkräften, Ausbilder/innen und Coaches - ggf. auch mit dem Jobcenter - die Inhalte ihrer Qualifizierung fest. Die wöchentlichen Maßnahmen der jungen Erwachsenen umfassen jeweils 30 Stunden.

BERUFSKURSE:

Körperpflege und Gesundheit

Fahrradwerkstatt

Hauswirtschaft und Gastronomie

Garten- und Landschaftsbau

Parallel dazu: Möglichkeit zum Erwerb des Hauptschulabschlusses

Inhalte aus den Berufs- und Projektkursen

GARTEN-UND LANDSCHAFTSBAU

- Kennenlernen von Pflanzen, Unterscheidung zwischen Pflanzengruppen
- kleine Beearbeiten, Werkzeugkunde, Erkennen von Wildkräutern
- Vermittlung von theoretischen und praktischen Kenntnissen, Saatgut vorstellen, Verwendung und Pflege, Umtopfen und Topfen
- Bepflanzen von Schalen und Kästen, Auswahl der Pflanzen
- Schädlinge und Krankheiten erkennen und behandeln
- Arbeit mit dem Laptop

Die Teilnehmenden werden zugleich intensiv zu beruflichen und privaten Belangen gecoacht und erhalten eine psycho-soziale Begleitung. Darüberhinaus erfahren sie u. a. eine Berufsorientierung durch Praktika, soziale und interkulturelle Kompetenzen, Unterstützung zur Sprachförderung, Bewerbungstrainings und Vermittlung in ein Beschäftigungsverhältnis sowie Angebote zu kreativen Ausdrucksmöglichkeiten. Sie unternehmen Ausflüge und Lernreisen, verfügen über einen Nachhilfepool, einen Dolmetscherdienst für Elterngespräche sowie Beratungsleistungen durch den Coach und den Jugendmigrationsdienst.

PROJEKTKURSE:

Guckst Du noch oder filmst Du schon?
Drehe Deinen eigenen Film, mache Deine eigene Radio-Sendung!

Nix verstehn
Setze Deine Sprache bei Übersetzungen ein und dolmetsche für andere!

Lebenspraktische und kreative Werkstatt
Bewegt, geschickt und organisiert im Leben...

Format (u:)
Mach ein update Deiner PC-Kenntnisse!

Sprach: Körper
Trainiere deine Ausdrucksweise mit Kopf und Fuß

Wir machen uns die Welt, wie sie uns gefällt
Werde als JuLeiCa-Assistent/-in in der Jugendarbeit aktiv!

„Klönschnack“ am internationalen Kochtopf
Interkulturelle Begegnungen durch gemeinsames Kochen kulinarisch gestalten...

KÖRPERPFLEGE UND GESUNDHEIT

- verschiedene Frisiertechniken
- Maniküre
- Make-up
- Hygiene (gewerblich, persönlich und privat)

FAHRRADWERKSTATT

- Aufspeichen von Laufrädern
- Einstellen von Bremssystemen
- Einstellen von Schaltsystemen
- Einbindung in das Werkstattgeschehen
- auftragsorientiertes Arbeiten
- Wartung von Systemen

„GUCKST DU NOCH ODER FILMST DU SCHON?“

- Erlernen von technischen Abläufen in einem Studio
- Umsetzung von eigenen Erfahrungen im Film
- Körperausdruck
- Bewegungserfahrungen
- Inszenierung und Dramaturgie

„NIX VERSTEHN“

- Verständnis für multikulturelles Leben
- Verbesserung der Verständigung in Alltagssituationen
- Erprobung von Kommunikationsstrategien
- Szenische Übungen und Rollenspiele
- Wertevermittlung, Verantwortung und Antidiskriminierung

„FORMAT (U:)“

- Grundlagen am PC
- Erstellung von Anschreiben, Lebenslauf u.a.
- Bildbearbeitung
- Erstellung eines Flyers
- Themen zum Sozialraum Internet
- Haltung am Arbeitsplatz

„SPRACH: KÖRPER“

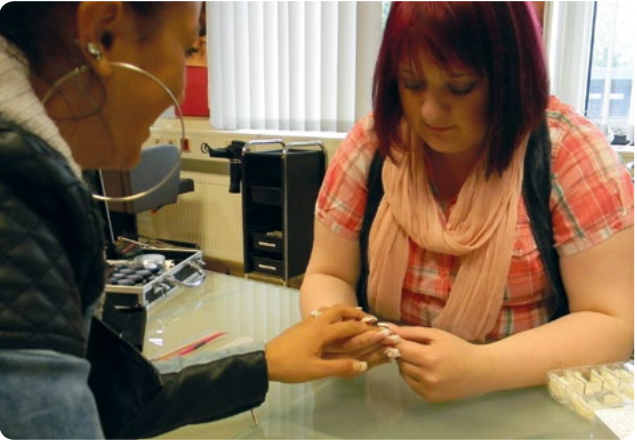
- Diskussionen und Gespräche über aktuelle Themen
- Raum für Rhythmus, Klang und Musik
- Schulung von sozialen Kompetenzen durch Bewegung
- Ballspiele, Selbstbehauptungsübungen, Rollenspiele
- Eine gemeinsame Aktion/ Ausflug im Projektkurs

„KLÖNSCHNACK“ AM INTERNATIONALEN KOCHTOPF

- interkulturelle Begegnungen
- gemeinsames Kochen und Backen
- Hintergründe der regionalen kulinarischen Unterschiede
- Ess- und Zubereitungsgewohnheiten
- Ernährung, Gesundheit und Verbraucherschutz



Beim Internationalen Kochen im Haus der Kulturen werden viele leckere Rezepte ausprobiert.



Auch Maniküre wird in diesem Berufskursus gelehrt.

Guckst Du noch oder filmst Du schon?
Drehe Deinen eigenen Film, mache
Deine eigene Radio-Sendung!

Die Künstlergruppe „Esperanza“ unter der Leitung von Felix Bircankyy hat zu den verschiedenen Angeboten bei I.B.I.S. farbenfrohe Plakate angefertigt (siehe auch S. 7, S. 59 und S. 62). Sie schmücken die Räume der Interkulturellen Begegnungsstätte (Haus der Kulturen).

INTERVIEW MIT GABRIELE SESTER, PROJEKTLEITERIN I.B.I.S.

Frau Sester, im zweiten Jahr des Projektes – wie fällt Ihre Zwischenbilanz aus? Zunächst einmal: Was sind die wichtigsten Erfolge?

Gabriele Sester: Positiv zu bewerten ist die Flexibilität der fünf Projektpartner. Zum Beispiel haben wir wegen der großen Nachfrage einen zweiten Hauptschulkursus eingerichtet. Auch die Projektkurse wurden immer wieder den geäußerten Interessen der Teilnehmenden angepasst. Außerdem können wir durch die Zusammenarbeit Synergieeffekte und Ressourcen nutzen. Als erfolgreich und notwendig für die psychosoziale Stabilisierung der Teilnehmenden haben sich auch immer wieder das intensive Coaching sowie die Nutzung unseres extra erweiterten Beratungsstellennetzwerkes erwiesen. Ich möchte hier aber auch die hohe Zahl von vermittelten Praktika nennen (bisher 49). Auch in Arbeit, Ausbildung oder weitere Schulbildung haben wir Teilnehmende vermittelt – trotz aller Hemmnisse.

Wo waren besondere Herausforderungen?

Gabriele Sester: Die intensive Zusammenarbeit von fünf so unterschiedlich strukturierten Verbundpartnern ist verwaltungstechnisch und organisatorisch nicht immer leicht zu koordinieren. Sie erfordert teilweise mehr Zeit und Abstimmungsprozesse als ursprünglich vermutet. Die positiven Synergieeffekte stehen so einem erhöhten Verwaltungsaufwand gegenüber.

Welche Ziele haben Sie sich gemeinsam mit den Partnern bis zum Projektende noch vorgenommen?

Gabriele Sester: Wir wollen noch viele junge Menschen erreichen und unterstützen, sie auf psycho-sozialer Ebene stabilisieren. Natürlich möchten wir auch möglichst vielen von ihnen die Möglichkeit geben, den externen Hauptschulabschluss zu erreichen. Zudem ist es wichtig, die Möglichkeiten der Übertragbarkeit und Nachhaltigkeit der Projekteinhalte und -strukturen auszuloten. Das heißt, wir möchten die Projektergebnisse und -erfahrungen weitergeben und verbreiten. Einige Projektanteile können in zukünftigen Nachfolgeprojekten implementiert werden.

Welche Bedeutung hat I.B.I.S. aus Ihrer Sicht über die Laufzeit des Projektes hinaus? Worin besteht die Nachhaltigkeit?

Gabriele Sester: Wir berichten in diversen Netzwerken und Gremien über das Prinzip und den Erfolg des (zeit-)intensiven Coachings. Das Thema sozialpädagogisch begleitete Berufsorientierung und -vorbereitung wird natürlich auch durch ein Projekt wie unseres in der Fachöffentlichkeit weiter diskutiert. Mittlerweile hat das Thema bei allen Akteuren in der Jugendberufshilfe und Arbeitsvermittlung, aber auch bei den Arbeitgebern an Bedeutung gewonnen. Ausbildungsbetriebe werden gerade im Zuge der demografischen Entwicklung und vieler unbesetzter Ausbildungsplätze vermehrt das Angebot der sozialpädagogischen Unterstützung und Begleitung ihrer Auszubildenden annehmen. Während des Projektes ergaben und ergeben sich weiterhin wichtige Kooperationen mit unterschiedlichen Trägern, von denen einige auch nach Projektende weiter zusammen arbeiten werden.



Gabriele Sester, Diplom-Soziologin, Projektleiterin:
„So ein Projekt mit fünf Verbundpartnern ist einmalig und sehr wichtig. Die für Lübeck wichtigen Träger können voneinander lernen.“

Die Fachtagung hat großes Interesse bei Netzwerkpartnern weit über Lübeck hinaus gefunden. Wie bewerten Sie das, was kann das für die Zukunft bedeuten?

Gabriele Sester: Wir haben festgestellt, dass keine Fachtagungen zu diesem Thema in Lübeck angeboten werden. Die große Resonanz hat jedoch gezeigt, wie groß der Bedarf daran ist. Im ersten Halbjahr 2014 planen wir drei Fachtagungen zu den Themen Gewalt, Suchtprävention sowie Medienkonsum und -missbrauch. Das Interesse an Austausch, Kooperation und gegenseitiger Unterstützung ist immens. Die Thematik wird weiterhin in die bestehenden Gremien und Arbeitskreise eingebracht werden.

Frau Sester, ich danke Ihnen für das Gespräch!

Die Fragen stellte Oda Rose-Oertel
(Pressereferentin der Gemeindediakonie Lübeck e. V.).

DIE COACHES

**DREI FRAGEN AN MICHAEL SCHRAMM,
I.B.I.S.-COACH BEI BQL**
(Berufsausbildungs- und Qualifizierungsagentur Lübeck GmbH)

Welche positiven Erfahrungen haben Sie gesammelt, mit welchen Herausforderungen waren Sie konfrontiert?

Michael Schramm: Als besonders positiv hat sich die flexible Handhabung des Projekts erwiesen. Wir können uns ganz auf die Teilnehmerbedürfnisse einstellen, haben uns ihnen angepasst und nicht umgekehrt. Eine Herausforderung war es zu Beginn, junge Menschen für das Projekt zu gewinnen und dann auch zu halten. Inzwischen hat es sich aber etabliert, nicht zuletzt auch durch Mundpropaganda. Ansonsten ist weiterhin jeder Tag eine Herausforderung.

Was sind noch „Baustellen“ in dem Projekt?

Michael Schramm: Wir haben nach und nach versucht, ein Vertrauensverhältnis zu den Jugendlichen und jungen Erwachsenen aufzubauen. Dazu braucht man viel Fingerspitzengefühl, und es ist uns bei manchen bis heute nicht gelungen – einfach aufgrund der Biografien und Problematiken.

Inwieweit unterscheidet sich Ihre Arbeit bei I.B.I.S. von Ihren anderen Aufgaben?

Michael Schramm: Sie ist motivierend, aber manchmal auch ermüdend. Man muss immer wieder den Akku neu aufladen. Das passiert zum Beispiel, wenn man mal ein „Danke“ der Jugendlichen hört.



In Teamarbeit werden die Fälle besprochen: Michael Schramm mit der früheren Kollegin Christina Stork.

DIE I.B.I.S.-COACHES:



Michael Schramm,
BQL GmbH, BALI



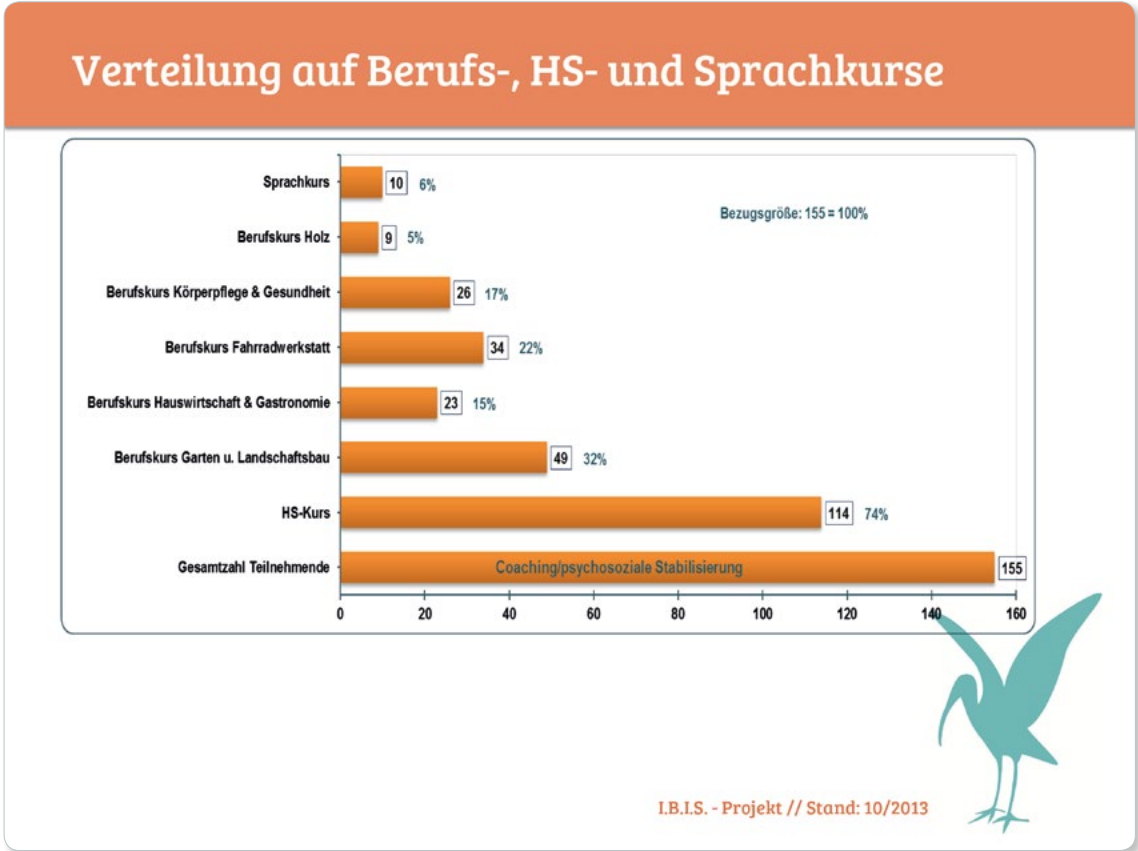
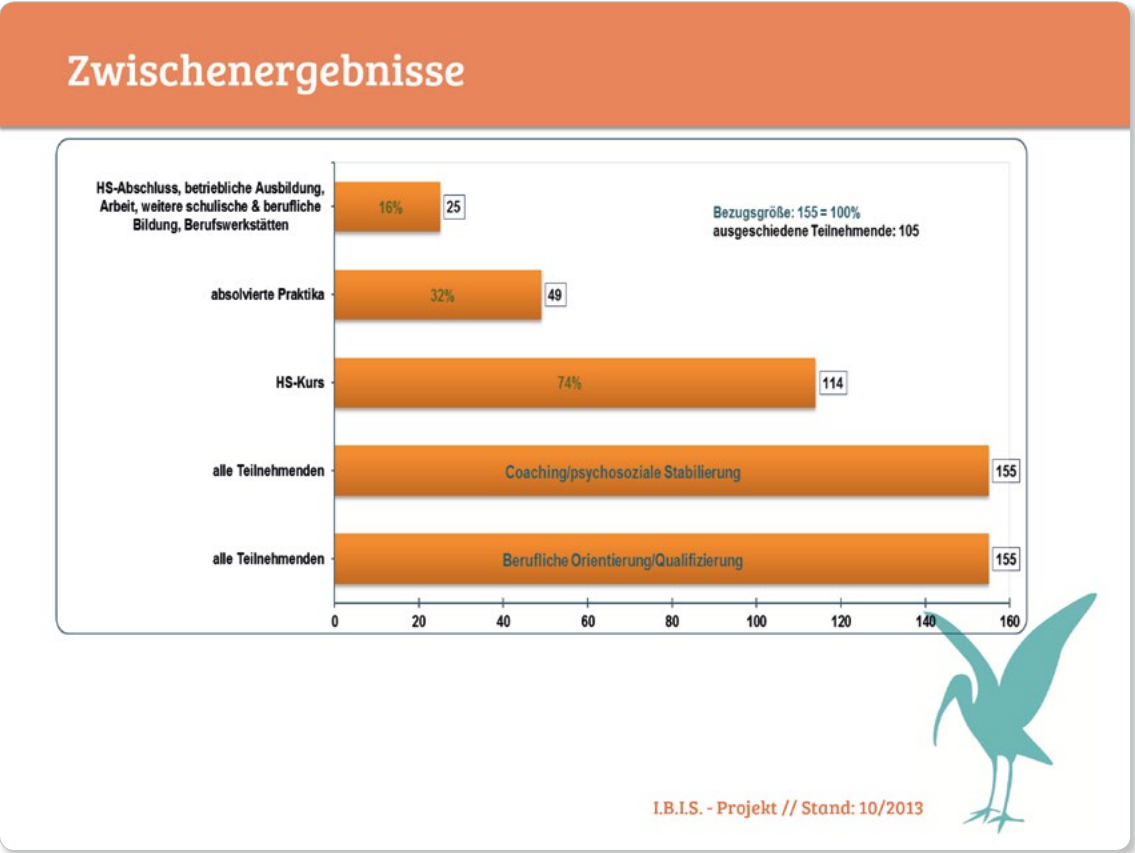
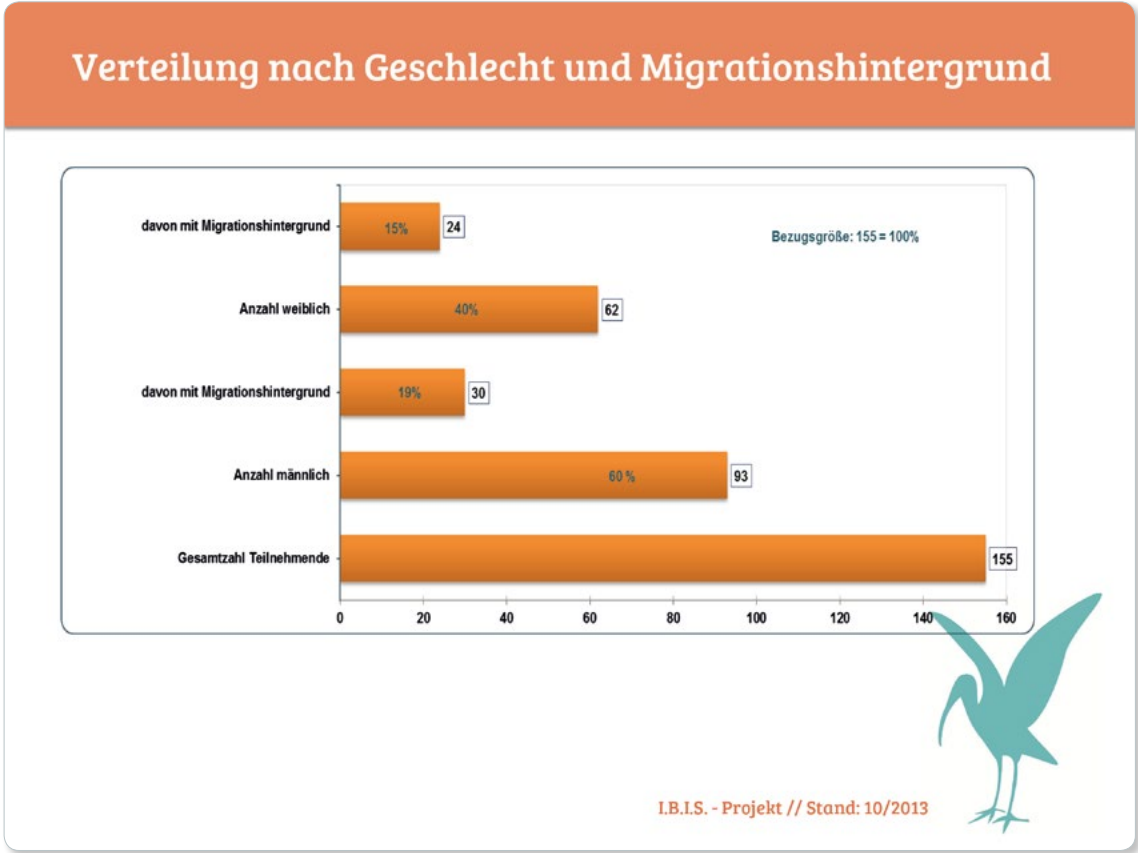
Danja Mansour,
BQL GmbH



Christoph von
Bockelmann,
BQL GmbH



Sebastian Stoltz,
Gemeindediakonie
Lübeck e. V.



Christian in der Fahrradwerkstatt: „Mein Berufsziel ist Zweiradmechaniker.“



Manuel, Sven und Dennis (u. l.) im Gewächshaus (Kurs Garten- und Landschaftsbau)



Alina: Traumberuf gefunden

Alina stand bereits kurz vor der Ausschulung aus dem I.B.I.S.-Projekt. Immer wieder erlebte sie Rückschläge, verlor den Mut und den Willen, dranzubleiben. Doch sie bekam eine neue Chance. Sie hat „die Kurve bekommen“, wie ihr Coach sagt. Nach einem Praktikum im Zoogeschäft ist Alina jetzt sicher: Sie möchte Zoofachhändlerin werden. Nach einem so genannten Eingliederungs- und Qualifizierungsjahr (EQJ) im Geschäft wird sie dort direkt ihre Ausbildung beginnen. Voller Stolz kann sie nun sagen: „Ich habe meinen Traumberuf gefunden.“



Erkan: „Schule macht wieder Spaß“

Erkan Schneidewind (19) schraubt fleißig in der Fahrradwerkstatt der BQL. Er möchte Schlosser werden. Bereitwillig stand er dazu auch den Lübecker Nachrichten Rede und Antwort (siehe Presseartikel). Parallel zu den praktischen Erfahrungen in der Werkstatt holt der junge Mann bei I.B.I.S. seinen Hauptschulabschluss nach – und es mache ihm sogar Spaß, erzählt er lachend. Bei Erkan ist nicht immer alles nach Plan gelaufen. Jetzt aber hat er ein klares Ziel vor Augen.



Mustafa: Erst Schulabschluss, jetzt Geschäftsmann

Der gebürtige Afghane Mustafa Hashemi hat im Juni 2013 seinen deutschen Hauptschulabschluss gemacht – als erster I.B.I.S.-Teilnehmer überhaupt. Möglich wurde dies auch dank der guten Kooperation der Gemeindediakonie und der BQL mit der berufsbildenden Emil-Possehl-Schule, in der im Rahmen von I.B.I.S. zwei Hauptschulkurse mit ca. 20 aktiven Teilnehmenden stattfinden. „Mir geht es gut“, sagte der 18-Jährige kurz vor der Prüfung, „man muss alles durchziehen.“ Und das tut der ehemalige Projektteilnehmer wirklich: Direkt nach seinem Abschluss hat Mustafa Hashemi in Lübeck seine eigene Imbiss-Bäckerei eröffnet.



Janette: Traumberuf Friseurin

Sie kann es fast nicht glauben: „Ich habe mein Friseur-Zertifikat in der Tasche“, verkündet Janette Arndt (20) voller Stolz. Das Dokument weist nach, dass sie im I.B.I.S.-Berufskurs „Körperpflege und Gesundheit“ erfolgreich verschiedene Techniken des Frisierhandwerks erlernt hat und die Befähigung dafür besitzt. Beste Voraussetzungen also für eine spätere Ausbildung. Jetzt will die junge Frau aber erstmal ihren Hauptschulabschluss nachholen. „Janette ist eine unsere zuverlässigsten Teilnehmerinnen“, sagt I.B.I.S.-Coach Michael Schramm. „Sie ist immer mit Eifer dabei und nimmt ihre Chance wahr, die das Projekt ihr bietet.“



Jacqueline: Endlich ein Ausbildungsplatz

Dank des I.B.I.S.-Projekts und der Stärkung durch die Coaches hat sich Jacqueline weiterentwickelt. Im Berufskurs „Körperpflege und Gesundheit“ hat sie gemerkt, dass ihr das Frisieren viel Spaß bringt. Und nicht nur das: Sie weiß jetzt, dass sie für etwas Talent hat. Irgendwann war es dann soweit. Jacqueline hat sich mit Hilfe der Coaches beworben – und es hat geklappt. Sie hat einen Ausbildungsplatz als Friseurin.



Jenny: Hurra, ich habe einen Realschulplatz

Jenny (20) hatte bereits ihren Hauptschulabschluss, aber keine berufliche Perspektive für die Zukunft. Im Projekt konnte ihr dank enger Anleitung geholfen werden, Ideen zu entwickeln und eine berufliche Orientierung zu finden. Über absolvierte Praktika ist bei ihr der Wunsch entstanden, erst mal ihren Realschulabschluss zu machen. Individuelle Unterstützungen bei ihren Bewerbungen an weiterführende Schulen brachten im Frühjahr 2013 die Zusage! Sie hat den Platz und ein Ziel.

Mandy geht ihren Weg

„Ich werde Tankwartin“: Ganz selbstbewusst kann Mandy das heute sagen. Ein nicht alltäglicher Berufswunsch für eine junge Frau. Mandy hat es, wie viele der I.B.I.S.-Teilnehmenden, nicht leicht gehabt in ihrem bisherigen Leben. Doch das Projekt hat ihre Persönlichkeit gestärkt. Sie weiß, was sie will, und sie geht es an. Bei I.B.I.S. sind alle stolz auf sie, und froh, dass sie jetzt ihren Weg gefunden hat.



13.08.2013, 09:46

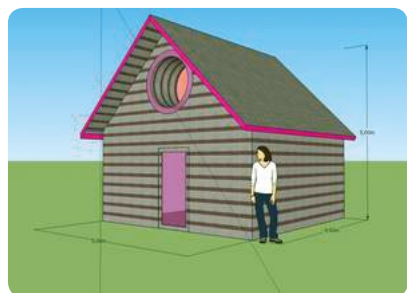
Phantasiehäuser und Traumschlösser

Erste Entwürfe mit „Google SketchUp“ im PC-Kurs format(u:)

Bereits nach kurzer Einarbeitung „bauten“ wir mit dem frei verfügbaren 3D Modellierungsprogramm „Goggle Sketchup 8.0“ (Freeware) ein Phantasiehaus und erstellten einen kleinen Animationsfilm davon. Es hat Spaß gemacht das Haus nach eigenen Vorstellungen zu gestalten und mit kostenlos dazuladbaren Komponenten zu ergänzen.

Im privaten Bereich könnte man z.B. das eigene Zimmer (Wohnung) zeichnen, um eine neue Möblierung zu planen, eine eigene virtuelle Spieleumgebung gestalten oder den selbstgebauten Katzenkratzbaum zeichnen.

Im professionellen Einsatzbereich werden mit der kostenpflichtigen Version „Google SketchUp Pro“ digitale 3D-Modelle für Architekturentwürfe, Landschaftsplanungen, Bühnenbilder, Game Design, aber auch Konstruktionen im Maschinenbau erzeugt.



19.09.2013, 09:18

Neues aus dem Kochtopf

Petersilie- ein Kraut mit vielen Namen

Bockskraut, Beterli, Silk, Felswurz oder Gartenäppich sind nur einige Namen dieses leckeren Wunderkrauts. Es gibt fast so viele Namen für diesen Angehörigen der Doldenblütlerfamilie wie es leckere Zubereitungsvariationen gibt.

Petersilie ist nicht nur ein einfaches Gartenkraut, in der interkulturellen Küche ist es fast nicht wegzudenken. So ist unser Peterchen ein wichtiger Bestandteil in vielen Gerichten, wie beim Taboulé der libanesischen Küche, dem Bouquet garnie der französischen oder bei vielen kalten und Fleischgerichten der türkischen Küche.

Gesundheitlich liegen wir dem Petrosil auch am Herzen, denn er wirkt bei uns blutreinigend und entgiftend. Aufgrund des hohen Chlorophyllgehalts und den ätherischen Ölen hat die kleine Gewürzpflanze dazu auch noch geruchsbindende Eigenschaften, die für einen frischen Mundgeruch sorgen.

Also ab in die Küche und Peterli einladen.

19.08.2013, 09:28

Mit dem Kanu auf dem Amazonas des Nordens

Ein Teilnehmer berichtet

Am Dienstag haben wir mit der Gruppe der Fahrradwerkstatt und der Kosmetik Gruppe einen Ausflug zum Kanufahren, mit anschließendem Grillen, gemacht.

Am Vortag haben wir alles besprochen, wie wir dort selbstständig hinkommen und was für Essen es beim Grillen geben wird. Der Großteil der Gruppe hat sich am Vormittag um 9 Uhr in der Lübecker Innenstadt am Haerder Center getroffen und ist dann gemeinsam mit dem Bus bis zur Endstation gefahren und ist den Rest zu Fuß gelaufen. Herr Braemer und seine Teilnehmer haben den Weg mit dem Fahrrad bewältigt.

Dort angekommen, ging es auch schon los! Jeder hat eine Schwimmweste und ein Paddel bekommen, wir die Gruppen aufgeteilt und uns dann die Kanus geschnappt. Direkt die ersten Meter mit dem Kanu zu treiben waren sehr aufregend, wir dachten vorher wir würden damit sofort umkippen, das war aber nicht so. Je nach Besetzung kamen die Kanus gut oder schlecht voran, einige sind im Slalom rechts wie links in die Böschung eingebettet, aber es hat einen riesen Spaß gemacht.

Am Ende der Route war der Ratzeburger See, dort sind wir um die kleine „Festland Insel“ herumgepaddelt, danach unter einer kleinen Brücke unterdurch, die normalerweise nicht dazu gedacht ist, dort unterdurch zu Paddeln, aber wir haben es trotzdem gemacht. Dabei musste sich jeder ins Kanu hinlegen damit man überhaupt unterdurch kommt, denn ansonsten wäre der Kopf ab gewesen :D

Als wir wieder an der Einstiegsstelle angekommen sind, haben wir gegrillt. Was auch sehr lecker war. Einige sind nochmals Paddeln gegangen, da es so viel Spaß gemacht hat.

Am Ende des Ausfluges wurden wir netterweise von Frau Engler in mehreren Fahrten zu der Endhaltestelle des Busses gefahren, sodass wir den langen Rückweg nicht wieder zu Fuß gehen müssen.

Alles in einem hat es jedem gefallen und Spaß gemacht.

J.B.

30.09.2013, 14:08

Trommelkonzert in der Petrikirche

I.B.I.S.-Teilnehmende spielten vor mehr als 500 Gästen

Vor über 500 geladenen Gästen haben die I.B.I.S.-Trommlerinnen und -Trommler am 25. September in der Lübecker Petri-Kirche gespielt. Der Auftritt fand im Rahmen der jährlichen „Bestenehrung“ der IHK Lübeck statt. Bei dieser würdigte die Industrie- und Handelskammer rund 170 junge Fachkräfte, die ihre Ausbildung mit herausragenden Leistungen abgeschlossen hatten. Für die sieben jungen Percussionist/innen aus dem Afrikanischen Trommelkurs von Bacar Gardji (IKB) war das Konzert eine aufregende Erfahrung, die die Teilnehmenden vorher so wohl noch nicht erlebt hatten.





I.B.I.S.-Projekt hat ersten Absolventen hervorgebracht

Mit dem Schulabschluss in ein neues Leben



Mustafa Hashemi (18) hat nun auch in Deutschland einen anerkannten Schulabschluss – auch Dank der Unterstützung von Coach Sebastian Stoltz. Foto: I.B.I.S.

LÜBECK. Der gebürtige Afghane Mustafa Hashemi (18) hat nun auch in Deutschland einen anerkannten Schulabschluss – dank des Lübecker Xenos-Projekts I.B.I.S. (Interkulturelle Bildung in Systemen) unter Federführung der Gemeindediakonie Lübeck. Als erster Teilnehmer hat Hashemi seine externe Hauptschulprüfung gemacht.

Weitere, zur Zeit etwa 20 aktive Unterrichtsteilnehmende, werden ihm im Herbst folgen. „Wir haben diese Prüfung speziell auf ihn zugeschnitten“, berichtet Markus Schoo, Lehrer der berufsbildenden Emil-Possehl-Schule, mit der die Ge-

meindediakonie und der Projektpartner BQL (Berufsausbildungs- und Qualifizierungsagentur Lübeck) erfolgreich kooperieren. „Die Prüfung wurde vorgezogen, da Herr Hashemi bald ins Ausland reisen wird.“ Geprüft haben er und Friedrich Fiedler, Abteilungsleiter Berufsvorbereitung an der Emil-Possehl-Schule, den jungen Mann in den Fächern Deutsch, Mathematik und Bautechnik.

Mustafa Hashemi ist glücklich, diesen wichtigen Schritt geschafft zu haben: „Mir geht es gut. Man muss alles durchziehen.“ Der 18-Jährige kehrt vorübergehend in

den Iran zurück, wo er aufgewachsen ist, um Papiere zu holen. Er hofft, hier auch seinen Realschulabschluss nachweisen zu können. Vor zweieinhalb Jahren ist der junge Mann seiner Familie nach Deutschland gefolgt – zu Fuß, über die Türkei. „Ich bin ein Kämpfer, wie mein Vater“, sagt er selbstbewusst. Er träumt noch immer davon, eines Tages Pilot zu werden. Vorerst aber wird er sich selbstständig machen, eröffnet eine Imbiss-Bäckerei.

Im I.B.I.S.-Projekt habe er trotz mancher Schwierigkeiten viel gelernt, sagt er. Durch seinen Coach Sebastian Stoltz von der Gemeindediakonie, der den Hauptschulunterricht begleitet, sei er zum Nachdenken gekommen. „Ich habe früher nie zugehört im Unterricht. Sebastian hat mich dazu gebracht, mich zu konzentrieren und meine Ziele zu verfolgen.“ Eine große Unterstützung auch für die Lehrer: „Durch diese hervorragende Begleitung durch den Coach kann ich mich ganz auf den Unterricht konzentrieren“, sagt Markus Schoo.

Zwei Gruppen aus I.B.I.S.-Teilnehmenden ohne Schulabschluss besuchen jeweils zweimal in der Woche den sechsstündigen Unterricht. Daneben können sich die insgesamt rund 50 Jugendlichen und jungen Erwachsenen von 17 bis 25 Jahren in Berufs- und Projektkursen auf eine Ausbildung oder einen Job vorbereiten. In den beiden Hauptschulkursen unterrichten vier Lehrer mit einer Lehrbefähigung für Sonderpädagogik. „Ich versuche, Verständnis, Offenheit und gute Laune zu zeigen“, so Schoo. Der 44-Jährige hat die feste Überzeugung, „dass jeder junge Mensch immer wieder eine Chance verdient hat.“

I.B.I.S. wird im Rahmen des Bundesprogramms Xenos – Integration und Vielfalt durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert. Projektpartner sind neben der Gemeindediakonie, der BQL und dem Bali auch die Interkulturelle Begegnungsstätte - Haus der Kulturen (IKB) sowie die Volkshochschule Lübeck.

» Mehr ist unter www.ibis-projekt-luebeck.de zu erfahren.



Blickt wieder positiv in ihre Zukunft: Janette Arndt möchte dank des Projekts Ibis Friseurin werden. STEENBECK

Eine zweite Chance geben

HALBZEIT beim Projekt Ibis / Bisher 155 Jugendliche fit für Beruf und Co. gemacht

LÜBECK Stolz ist sie auf ihre Leistung: „Jetzt habe ich mein Friseur-Zertifikat in der Tasche“, sagt Janette Arndt mit leuchtenden Augen. „Und jetzt kommt der Hauptschulabschluss dran.“ Jugendlichen wie der 20-jährigen Lübeckerin eine zweite Chance zu geben, ist Sinn und Zweck des Projekts Ibis – Kurzform für Interkulturelle Bildung in Systemen (siehe Infokasten).

Als „nicht immer einfaches Klientel“ beschreibt Pastor



Stehen hinter Ibis: Pastor Kai Gusek, Projektleiterin Gabriele Sester und Joachim Tag vom Jobcenter Lübeck (v.li.). STEENBECK

Kai Gusek, Geschäftsführer Gemeindediakonie Lübeck, die Zielgruppe von Ibis. „Das können junge Menschen sein, die Motivationsprobleme haben, aber auch psychische Schwierigkeiten“, sagt Joachim Tag, Geschäftsführer des Jobcenters Lübeck. Etwa 80 Prozent von ihnen haben keinen Hauptschulabschluss. Oder ihnen fehlt der Rückhalt einer Familie: „Frühe Mutterschaft und Obdachlosigkeit: Diese nicht selten anzutreffende Kombination lässt kaum Zeit, sich auf eine Berufsausbildung zu konzentrieren“, sagt Gabriele Sester, Projektleiterin Ibis.

Meist über das Jobcenter der Arbeitsagentur kommen die 17- bis 25-Jährigen zu Ibis. Hier geben feste Ansprechpartner – so genannte Coaches – Rückhalt, hier gibt es die Chance, innerhalb von sechs bis 18 Monaten durch tägliche Theorie- und Praxismodule wieder in die Schul- beziehungsweise Arbeitswelt zu kommen. Und das wollen die vier Lübecker Einrichtungen unter Federführung der Gemeindediakonie vor allem durch Motivation schaf-

fen. Am Beispiel des Berufsbildes Friseur werde dies deutlich, so Sester: Viele hätten Spaß an der Praxis, nicht an der Theorie. Dass man aber zum Herstellen einer Farbmischung zum Haarefärben Prozentrechnung benötige, werde vielen erst in den Kursen deutlich.

Den Erfolg von Ibis zu messen, sei schwierig: „Ein Erfolg kann auch sein, dass jemand eine stationäre Thera-

pie beginnt“, sagt Sester. So motiviert wie Janette Arndt scheinen aber nicht alle Teilnehmer zu sein. „Vielen ist das Projekt egal, kommen nur wegen des Geldes“, sagt Arndt. Von den seit 2012 angetretenen 155 Jugendlichen im Projekt haben bisher acht den Hauptschulabschluss nachgemacht. Janette will die neunte sein und hofft danach auf einen Job als Friseurin.

ALEXANDER STEENBECK

PROJEKT IBIS Berufsorientierung

Das Verbundprojekt Ibis (Interkulturelle Bildung in Systemen) hat das Ziel, bildungsbenachteiligten Jugendlichen Berufsorientierung, -qualifizierung und die Möglichkeit zur Erlangung des Hauptschulabschlusses zu bieten. Unter Federführung der Gemeindediakonie arbeiten die Berufsausbildungs- und Qualifizierungsagentur, das Berufsvorbereitungs- und

Ausbildungszentrum, die Interkulturelle Begegnungsstätte und die Volkshochschule zusammen. Das Projekt läuft Ende 2014 aus. Das dreijährige Projekt wird im Rahmen des Bundesprogramms Xenos durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den EU-Sozialfonds mit knapp drei Millionen Euro gefördert. Kontakt: 0451/7902161. Weitere Infos unter www.ibis-projekt-luebeck.de. ASK



HANSESTADT LÜBECK

Job-Starthilfe für junge Leute

Das Projekt Ibis unterstützt Jugendliche auf dem Weg in eine berufliche Zukunft.

Von Philip Schülermann

Es riecht nach Öl, auf dem Boden liegen Schrauben, und überall stehen Fahrradrahmen. Sofort ist zu erkennen, dass in diesen Räumen mit technischem Know-how gearbeitet wird – es sind die Räume der Werkstatt der Berufsausbildungs- und Qualifizierungsagentur Lübeck (BQL).

Das Werkeln an den Fahrrädern ist eine der Weiterbildungsmöglichkeiten für Jugendliche, die an dem Projekt Ibis (Interkulturelle Bildung in Systemen) teilnehmen. Das Projekt initiiert hat ein Verbund von fünf Bildungsträgern: Gemeindediakonie, das Jugendaufbauwerk Bah, die BQL, die Interkulturelle Begegnungsstätte (IKB) Haus der Kulturen und die Volkshochschule wollen die Jugendlichen gemeinsam auf ihrem Weg in eine Ausbildung begleiten. Einige der 155 Teilnehmer holen dort den Schulabschluss nach, der Bezug zur Praxis soll jedoch nicht vernachlässigt werden. „Jugendliche motiviert es, wenn sie sehen, dass die Theorie für die Praxis wichtig ist“, sagt Projektleiterin Gabriele Sester (49). Das Sagen in der Werkstatt hat Bernd Braemer (36). „Es geht darum, Strukturen und technische Fähigkeiten zu vermitteln“, so der gelernte Zweiradmechaniker.

Einer der derzeit 14 Jugendlichen in der Werkstatt ist Erkan Schneidewind. „Ich bin hier, weil ich keinen Schulplatz bekommen habe“, erzählt er. Zwar sei in seinem Leben nicht alles nach Plan gelaufen, heute habe er aber ein klares Ziel: Er möchte eine Ausbildung zum Schlosser beginnen. Dazu benötigt er einen Schulabschluss, den er über Ibis nachholt. „Ich hätte nicht gedacht, dass mir



Das Handwerk will gelernt sein: Bernd Braemer (36) zeigt Erkan Schneidewind (19), wie man eine Fahrradkette wechselt. Foto: Schülermann

die Schule mal wieder Spaß bringen würde“, sagt der 19-Jährige. An zwei Tagen in der Woche drückt Erkan nun die Schulbank. Jeder Teilnehmer kann seine begleitenden Kurse selbst wählen – von Garten- und Landschaftsbau über Kochkurse bis zum Rap. Für jeden Jugendlichen wird im Vorfeld ein individueller Plan erarbeitet, denn die Probleme und Belange der Einzelnen unterscheiden sich stark – und damit auch die jeweilige Laufzeit der Beratung.

„Wir versuchen, die Chancen der Menschen zu erkennen“, sagt Pastor Kai Gusek von der Gemeindediakonie. Das dreijährige Projekt befindet sich im zweiten Jahr. Auch das Jobcenter vermittelt Jugendliche an das Ibis-Projekt. „Das Ziel ist, jeden so weit wie möglich zu bringen, damit ein erfülltes Leben führen kann“, sagt Geschäftsführer Joachim Tag (57). „Wichtig ist auch, die Vielfalt zuzulassen. Mehr Menschen bedeuten auch mehr Stärken. Das ist wichtig in un-

•• Jugendliche motiviert es, wenn sie sehen, dass die Theorie für die Praxis wichtig ist.“
Projektleiterin Gabriele Sester

serer immer bunter werdenden Gesellschaft.“

Mit der bisherigen Bilanz des Projekts sind die Verantwortlichen zufrieden. Rund ein Drittel der Projektteilnehmer absolvierte erfolgreich ein Praktikum, einige weitere

machten bereits einen Schulabschluss. Aber auch private Probleme konnten in Beratungsgesprächen gelöst werden. „Das ist der Lohn unserer Arbeit“, sagt Coach Braemer. „Zwar ist nicht jede Maßnahme sofort Erfolg bringend, sie ist aber immer ein Versuch, etwas zu bewirken“, ergänzt Pastor Gusek. Für Erkan Schneidewind steht fest, dass er jedem das Projekt empfehlen kann, der ähnliche Probleme hat wie er selbst: „Ich habe hier sehr viel gelernt.“

Lübecker Nachrichten vom 20.11.2013

Armut & Soziales



Christian in der Fahrrad-Werkstatt: Dank I.B.I.S. hat er sein Berufsziel gefunden.



Im Berufskurs Garten- und Landschaftsbau fühlen sich Sabrina und Sven wohl.

Christian und Mustafa: auf dem Weg in eine selbstbestimmte Zukunft

Ich hätte vorher nie gedacht, dass mir das so viel Spaß macht!

Der junge Hartz IV-Empfänger Christian (22) hat das hinter sich, was das Jobcenter eine „Maßnahmenkarriere“ nennt. Auf der Suche nach einer geeigneten Ausbildung fühlte er sich lange Zeit hin- und hergeschoben, aber nirgendwo richtig aufgehoben. Jetzt nimmt er am dreijährigen EU-Projekt I. B. I. S. (Interkulturelle Bildung in Systemen) der Gemeindediakonie und vier weiterer Projektpartner teil, arbeitet in einer Fahrradwerkstatt, hat bereits zwei Berufspraktika absolviert und ein festes Ziel: Er will Zweiradmechaniker werden. „Ich hätte vorher nie gedacht, dass

mir das so viel Spaß macht!“ sagt der blonde junge Mann mit einem Lächeln.

I. B. I. S. möchte jungen Menschen im Alter zwischen 17 und 25 helfen, ihren Hauptschulabschluss nachzumachen, in Werkstätten unterschiedliche Berufsfelder kennen zu lernen, an kreativen Projekten zu Themen wie Musik, Film oder interkulturellem Kochen teilzunehmen und so ihren eigenen Weg zu finden. Trotz sehr unterschiedlicher Biografien vereint sie das gleiche Schicksal: Durch mangelnde Unterstützung, fehlende Bildung oder Sprachkenntnisse, ein schwieriges soziales Umfeld und private Probleme blieb ihnen eine erfolgreiche berufliche Laufbahn bisher verwehrt. Deshalb werden sie von Coaches begleitet, die jederzeit für sie da sind, sie in

schwierigen Situationen unterstützen sowie bei der Praktikumsuche oder der Vermittlung von Beratungsstellen helfen. Diese ganzheitliche Betreuung und die Ansprache der verschiedenen Interessensgebiete der Teilnehmenden sind zwei wesentliche Besonderheiten des Projektes.

So unterschiedlich wie die Lebensläufe der Teilnehmenden ist daher auch das Angebot. Ein besonderer Schwerpunkt ist die Ansprache von jungen Migrantinnen und Migranten. Weniger ihre soziale als ihre sprachliche Benachteiligung oder ihre hier nicht anerkannten Abschlüsse machen ihnen den erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben schwer. So finden sich im I. B. I. S.-Projekt auch hoch motivierte junge Frauen wie Morena (25), die hier ihr Deutsch verbessern,

Bahnmissionsmission · Gesundheitsmobil · Kultursensible Pflege · Mehrgenerationenhaus · Schuldner- und Insolvenzberatung · Seniorenakademie



Mustafa hat Freude an den Themen Gesundheit und Körperpflege. Eigentlich möchte er aber Pilot werden.



um anschließend den Hauptschulabschluss anzugehen. Die Kurse sind dabei so individuell auf sie zugeschnitten, dass sie trotzdem die Betreuung ihres behinderten Sohnes sicherstellen.

Mustafa (17) dagegen hat bereits im Iran einen mit der Mittleren Reife vergleichbaren Abschluss erreicht, spricht nach zwei Jahren in Lübeck fließend Deutsch und möchte gerne eines Tages studieren, um seinem Traumjob als Pilot näher zu kommen. Da sein Abschluss in Deutschland nicht anerkannt wird und er nicht mehr unter die allgemeine Schulpflicht fällt, hat er nur durch Maßnahmen wie I. B. I. S. eine Chance, sein Ziel zu erreichen. Der Hauptschulkurs wurde inzwischen auf zwei Kurse à 20 Teilnehmer ausgeweitet. In Kooperation mit der Lübecker Emil-Possehl-Schule konnte das leitende Projektteam der Gemeindediakonie beherrzte Lehrer gewinnen, die zwei Mal wöchentlich die Kursstandorte aufsuchen. An zwei weiteren Tagen vertiefen die Teilnehmenden das erlernte Theorie-Wissen in ihren Berufskursen. So spielen zum Beispiel

die Prozentrechnung auch bei der Mischung von Haartönen im Friseurkurs und eine gute Rechtschreibung bei der Verfassung von Speisekarten im Bereich Gastronomie eine wichtige Rolle.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Zusammenarbeit mit regionalen Unternehmen. Als wichtige Partner für die Aufnahme von Praktikanten oder Auszubildenden arbeitet die Projektleitung aktuell am Aufbau eines breiten Netzwerkes. Zudem sollen ab 2013 interkulturelle Schulungen für Betriebe angeboten werden, um deren Mitarbeiter für eine Zusammenarbeit in interkulturellen Teams fit zu machen. Denn nur wenn Arbeitgeber und ihre zukünftigen Auszubildenden gleichermaßen auf die neuen Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt vorbereitet werden, profitieren alle von ihren neu entdeckten Stärken.



Zahlen & Fakten

I. B. I. S.

I. B. I. S. – Interkulturelle Bildung in Systemen ist ein Projekt im Rahmen des europäischen Integrationsprogramms XENOS – Integration und Vielfalt. Dieses hat sich zur Aufgabe gemacht hat, Vorurteile abzubauen, um jungen Menschen unterschiedlicher Herkunft einen bestmöglichen Start ins Berufsleben zu ermöglichen.

Das Projekt umfasst ein Gesamtvolumen von 2,96 Mio. Euro. Die fünf Träger stellen einen Eigenanteil von 25 %, der Rest wird aus Mitteln des Bundes und des Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert. Unter Federführung der Gemeindediakonie Lübeck als Gesamtprojektleitung arbeiten hier die BQL, das BAL/JAW, die Interkulturelle Begegnungsstätte „Haus der Kulturen“ sowie die VHS Lübeck zusammen. Aktuell befinden sich 52 Teilnehmer für sechs bis 18 Monate im Projekt.

DIE FACHTAGUNG: ZWISCHEN STABILISIERUNG UND BERUFLICHER PERSPEKTIVE

Impulse und Praxiserfahrungen aus der
Arbeit mit benachteiligten jungen Menschen



12.11.2013 in Lübeck

Offene Lehrstellen, die aufgrund mangelnder Bewerbungslage nicht besetzt werden können und zunehmender Fachkräftemangel sind Themen, die derzeit alle Akteure im Handlungsfeld von Berufsbildung, Berufshilfe und Arbeitsvermittlung beschäftigen.

Gleichzeitig gibt es eine große Anzahl von jungen Menschen, die keinen oder nur einen mangelnden Schulabschluss haben oder multiple Vermittlungshemmnisse aufweisen. Viele von ihnen benötigen eine engmaschige sozialpädagogische Begleitung und Beratung auf dem Weg zur beruflichen Integration.

Neben der Vermittlung von Praktikums-, Ausbildungs- und Arbeitsplätzen sind auch kreative Angebote notwendig, in denen ressourcenorientiert Kompetenzen weiter entwickelt werden können. Junge Menschen mit Migrationshintergrund brauchen geeignete Formen der Ansprache und spezielle Beratungsangebote. Die psychosoziale Stabilisierung der Teilnehmenden ist eine grundsätzliche Voraussetzung für den Erfolg vieler Projekte. All dies erfordert intensives Coaching, Casemangement sowie die Netzwerkarbeit und gute Kooperation diverser Träger.

Rund um diese Thematik nahmen 115 Expertinnen und Experten aus den Bereichen Berufsbildung, Berufshilfe und Arbeitsvermittlung auf Einladung des I.B.I.S.-Projekts am 12. November 2013 an der Fachtagung „Zwischen Stabilisierung und beruflicher Perspektive – Impulse und Praxiserfahrungen aus der Arbeit mit benachteiligten jungen Menschen“ in Lübeck teil.

Verschiedene innovative Ansätze und erfolgreiche Konzepte aus der berufsorientierenden und -qualifizierenden Arbeit mit „benachteiligten“ jungen Menschen wurden vorgestellt. In vier verschiedenen praxisorientierten Workshops bekamen die Teilnehmenden fachliche Inputs zu unterschiedlichen Themen, konnten ihre Erfahrungen austauschen sowie neue Anregungen für ihre praktische Arbeit erhalten.

Das ausführliche Programm, Auszüge aus den Vorträgen und den Thesen der Workshop-Dozentinnen und -Dozenten finden Sie im nachfolgenden Teil dieser Dokumentation. In voller Länge können Sie alle Referate auf der Internetseite www.ibis-projekt-luebeck.de nachlesen.

Das I.B.I.S.-Team der Gemeindediakonie Lübeck, das die Veranstaltung vorbereitet hat, war erfreut über die große Resonanz auf die Fachtagung. Deutlich wurde, dass es im Raum Lübeck und in Schleswig-Holstein einen großen Bedarf am fachlichen Austausch und Veranstaltungen zu dieser Thematik gibt. Das war auch ein Ergebnis der Fachtagungsauswertung durch die Teilnehmenden (siehe dazu Seite 61).

Herzlich danken wir unseren Referentinnen und Referenten, die ihr Fachwissen und ihre Erfahrungen zum Thema der Veranstaltung mit uns allen geteilt und zur Diskussion gestellt haben sowie den Teilnehmenden, die durch ihre aktive und engagierte Mitwirkung zum Erfolg der Veranstaltung mit beigetragen haben!

Maryam Gardisi & Gabriele Sester

I.B.I.S.-Projektleitungs-Team bei der Gemeindediakonie Lübeck e. V.



GRUSSWORT

Joachim Tag
Geschäftsführer des Jobcenter Lübeck



Fast jeder weiß es: unsere Gesellschaft wird immer älter und wir wissen gar nicht, ob wir genügend Fachkräfte haben werden. Grund genug, die jungen Menschen unserer Gesellschaft zu unterstützen und sie dabei zu begleiten, ihren Weg erfolgreich in den Beruf und durchs Leben zu finden.

Das ist Anlass genug, sich in einer Fachtagung mit dem Thema auseinander zu setzen, wie die Situation von jungen Menschen heute ist, und welche Wege man einschlagen kann, damit sie für die Gesellschaft nicht verloren gehen, sondern eine berufliche Perspektive gewinnen können.

Genau an dieser Stelle knüpft I.B.I.S. an. Jugendliche und junge Erwachsene bekommen hier eine Chance, sich beruflich zu orientieren, berufsrelevante Inhalte zu lernen, ihre Deutschkenntnisse zu verbessern und bei Bedarf den Hauptschulabschluss zu erwerben. Das Besondere dabei: Es gibt Angebote in Projektkursen, die so attraktiv sind und „keinesfalls von der Stange“, so dass jemand auch Interesse daran finden kann, der eigentlich genug von der Schule hat. Häufig sind solche Aktivitäten dann eine Art Initialzündung, denn danach klappen dann auch Dinge, die man vorher nicht für möglich gehalten hatte.

Da man mit und ohne Migrationshintergrund an I.B.I.S. teilnehmen kann, ist I.B.I.S. einfach bunter. Und I.B.I.S. bietet so Lernmöglichkeiten, die sonst nicht bestehen würden, wenn „man unter sich bleiben würde“.

Eins ist mir auch wichtig: I.B.I.S. – und Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit haben keine Chance, zum Wohle von uns allen. Denn, wie schon gesagt, in der Vielfalt liegt unsere Zukunft.

Ich wünsche dem Projekt weiter viel Erfolg und danke allen Beteiligten, die I.B.I.S. und diese Fachtagung durch ihr engagiertes Mitwirken unterstützen.

Herzliche Grüße
Joachim Tag
Geschäftsführer Jobcenter Lübeck

PROGRAMM ZUR FACHTAGUNG

WIR LADEN SIE HERZLICH EIN!

PROGRAMM

09:30 Uhr	ANMELDUNG UND KAFFEE
10:00 Uhr	BEGRÜSSUNG Kai Gusek, Geschäftsführer Gemeindediakonie Lübeck e. V.
10:05 Uhr	„Chancen für Jugendliche in Lübeck – Innovative Wege des Jobcenters Lübeck“ Joachim Tag, Geschäftsführer Jobcenter Lübeck
10:20 Uhr	„Berufsorientierung unter neuen Vorzeichen – Methodische Perspektiven zwischen Vermittelbarkeit und psychosozialer Stabilisierung“ Matthias RÜTH, Wissenschaftlicher Mitarbeiter Berufsbildungsinstitut Arbeit und Technik (biat) der Universität Flensburg
11:00 Uhr	PROJEKTVORSTELLUNGEN „24/7 – Erreichbarkeit ist möglich“ und UnI – Umfassende nachhaltige Integration Erik Mohring (Manege gGmbH, Berlin) „Gangway-Schule“ Christine Heß (Gangway e. V., Hamburg) „I.B.I.S. – Interkulturelle Bildung in Systemen“ Gabriele Sester (Gemeindediakonie Lübeck e. V.)
12:30 Uhr	MITTAGESSEN
13:15 Uhr	WORKSHOPS (Beschreibung siehe gegenüberliegende Seite)
15:15 Uhr	KAFFEEPAUSE
15:30 Uhr	ERGEBNISPRÄSENTATION AUS DEN WORKSHOPS
16:00 Uhr	VERABSCHIEDUNG

WORKSHOPS

In allen Workshops erhalten Sie einen fachlichen Input der Referentin/des Referenten zum jeweiligen Thema und Anregungen für Ihren beruflichen Alltag. Es gibt die Möglichkeit, offene Fragen zu klären sowie Erfahrungen auszutauschen. Teilweise werden konkrete Methoden vorgestellt, die Sie in der praktischen Arbeit mit jungen Menschen anwenden können.

1. „Motivations- und Anreizsysteme“
Konsequenzen und Sanktionsmöglichkeiten
Alfred Fröhlich
(Produktionsschule Barmbek, Hamburg)
2. „Aggression verstehen – Grenzen setzen“
Aggressionen haben vielfältige Ursachen und Erscheinungsformen: Von direkter Gewalt über Mobbing bis zur Selbstverletzung.
Wie können wir Jugendliche unterstützen, sich und andere nicht zu schädigen?
Christa Limmer
(Aktion Kinder- und Jugendschutz, Kiel)
3. „SUCHT: Probleme erkennen und richtig handeln“
Notwendige Kompetenzen und die größten Fallstricke in Ansprache und Kontaktgestaltung
Friedemann Ulrich
(Suchthilfe der Vorwerker Diakonie, Lübeck)
4. „Diversität in der beruflichen Bildung“
Kulturelle und soziale Unterschiede und daraus resultierende Chancen
Sylvia Teske-Schlaak
(Interkulturelles Training, Gemeindediakonie Lübeck)

CHANCEN FÜR JUGENDLICHE IN LÜBECK – INNOVATIVE WEGE DES JOBCENTER LÜBECK

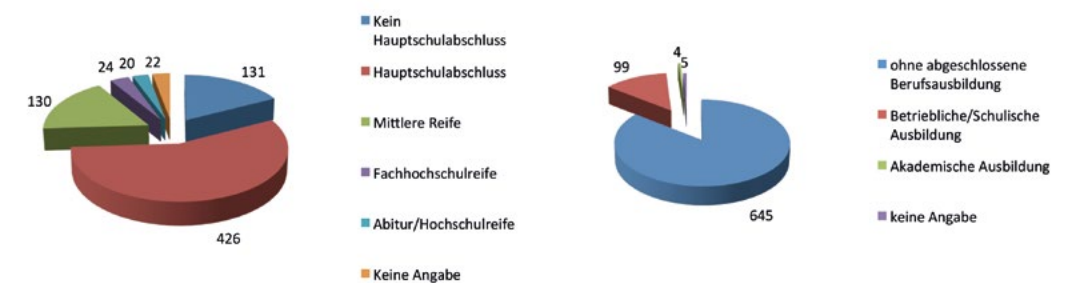


Joachim Tag,
Jobcenter Lübeck

CHANCEN FÜR JUGENDLICHE IN LÜBECK – INNOVATIVE WEGE DES JOBCENTER LÜBECK

Bildungssituation der Arbeitslosen in der Altersgruppe 15 - 25 Jahre im SGB II in Lübeck

von 753 Arbeitslosen U 25 SGB II haben



Stand November 2012, Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Fachtagung „Zwischen Stabilisierung und beruflicher Perspektive“

I.B.I.S. – Interkulturelle Bildung in

Beispiele innovativer Maßnahmen des Jobcenter Lübeck

Angebote mit produktionsschulorientierten Ansätzen

Angebote für Jugendliche mit psychischen Problemen

- Inhouseberatung/Clearingstelle
- Gruppenmaßnahme
- AGH

Arbeitsgelegenheiten mit Projektcharakter

- Das Filmprojekt IN VIA
- Das Werkstattprojekt

Wohnen lernen

I.B.I.S.

Fachtagung „Zwischen Stabilisierung und beruflicher Perspektive“

I.B.I.S. – Interkulturelle Bildung in

jobcenter
Lübeck

Was muss ein Projekt können?

oft fehlt der Haupt- oder Realschulabschluss
oft fehlt der Berufsabschluss

➡ Ziel muss es sein, die Jugendlichen für Schul- und Berufsbildung aufzuschließen, ihr Interesse zu wecken

dazu braucht es interessante Angebote:

- ein praktisches Projekt mit einem konkreten Ziel
- ein interessantes Gebiet (Film, Musik, Medien etc.)
- eine individuelle Ansprache, um auf die Sorgen und Probleme einzugehen
- Organisation zugeschnittener individueller Hilfsangebote (Coaching)
- Hilfe zur Selbsthilfe
- Tagesstruktur
- Verantwortung
- Sinnstiftung
- emotionale Faktoren wie Gruppenzugehörigkeit und Umgebung
- nach Möglichkeit betrieblicher Bezug (vgl. Studie Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung)

8

Fachtagung „Zwischen Stabilisierung und beruflicher Perspektive“ I.B.I.S. – Interkulturelle Bildung in

jobcenter
Lübeck

Fazit: Was tun wir, was könnten oder sollten wir in Zukunft (noch mehr) tun?

Jugendliche sind bedroht von einer Verfestigung ihrer Situation aus Arbeitslosigkeit und Hilfebedürftigkeit
Jugendliche brauchen individuelle Angebote, um auf ihre Situation wirkungsvoll zu reagieren
Vermischung von TN mit und ohne Migrationshintergrund kann sich positiv auswirken
Theoretische und praktische Förderung sollten verzahnt sein
Angebote müssen in ihrer Struktur und vom Inhalt Jugendliche ansprechen
dazu muss der Jugendliche sich auch ausdrücken und darstellen können
Individuelles Coaching hilft bei Hindernissen und Problemen
ohne Eigenverantwortung des Jugendlichen geht es nicht – sie muss immer wieder eingefordert werden.
Netzwerk zahlt sich aus

entscheidend sind Vertrauen, Selbstbewusstsein und Zuversicht

11

Fachtagung „Zwischen Stabilisierung und beruflicher Perspektive“ I.B.I.S. – Interkulturelle Bildung in

BERUFSORIENTIERUNG UNTER NEUEN VORZEICHEN –

Methodische Perspektiven zwischen Vermittelbarkeit
und psycho-sozialer Stabilisierung



Matthias Rütth,
*Berufsbildungsinstitut Arbeit und
Technik (biat) der Universität
Flensburg*

Parsons Trait and Factor Theorie

- Jeder Mensch weist eine bestimmte Struktur von unverwechselbaren Persönlichkeitsmerkmalen auf, die gemessen werden kann (traits).
- Diese Persönlichkeitsmerkmale zeigen sich in persönlichen Vorlieben für Tätigkeiten (factors).
- Berufe sind durch grundsätzlich gleichbleibende Anforderungen geprägt
- Interessens- und Stärkenanalyse + Analyse der Tätigkeitsanforderungen = Berufsentscheidung
- Jeder kann durch einen professionell begleiteten Matchingprozess zum richtigen Beruf geführt werden, in dem er produktiv und glücklich sein kann

Berufsorientierung unter neuen Vorzeichen
matthias.rueth@biat.universität-
flensburg.de

3

Hollands Thesen

- Mensch und Umwelt sind kategorisierbar.
- Sechs Persönlichkeitstypen korrespondieren mit sechs Tätigkeitssphären.
- Grundlage für den Großteil aktueller Berufswahltests
- Berufsorientierung: Test them und tell them.

Berufsorientierung unter neuen Vorzeichen
matthias.rueth@biat.universität-
flensburg.de

4

RIASEC-Typologie



Berufsorientierung unter neuen Vorzeichen
matthias.rueth@biat.universität-
flensburg.de

5

Matching vs. Berufsbiografische Gestaltungskompetenz

- ➡ Perspektive Matching: Berufswahl als Prozess, der auf festlegende Entscheidung abzielt
- ➡ Perspektive BGK: Berufsfindung als Prozess ohne von außen definierten Endpunkt
- ➡ Berufsorientierung: Entscheidungsvorbereitung oder Begleitung eines Entwicklungsprozesses?

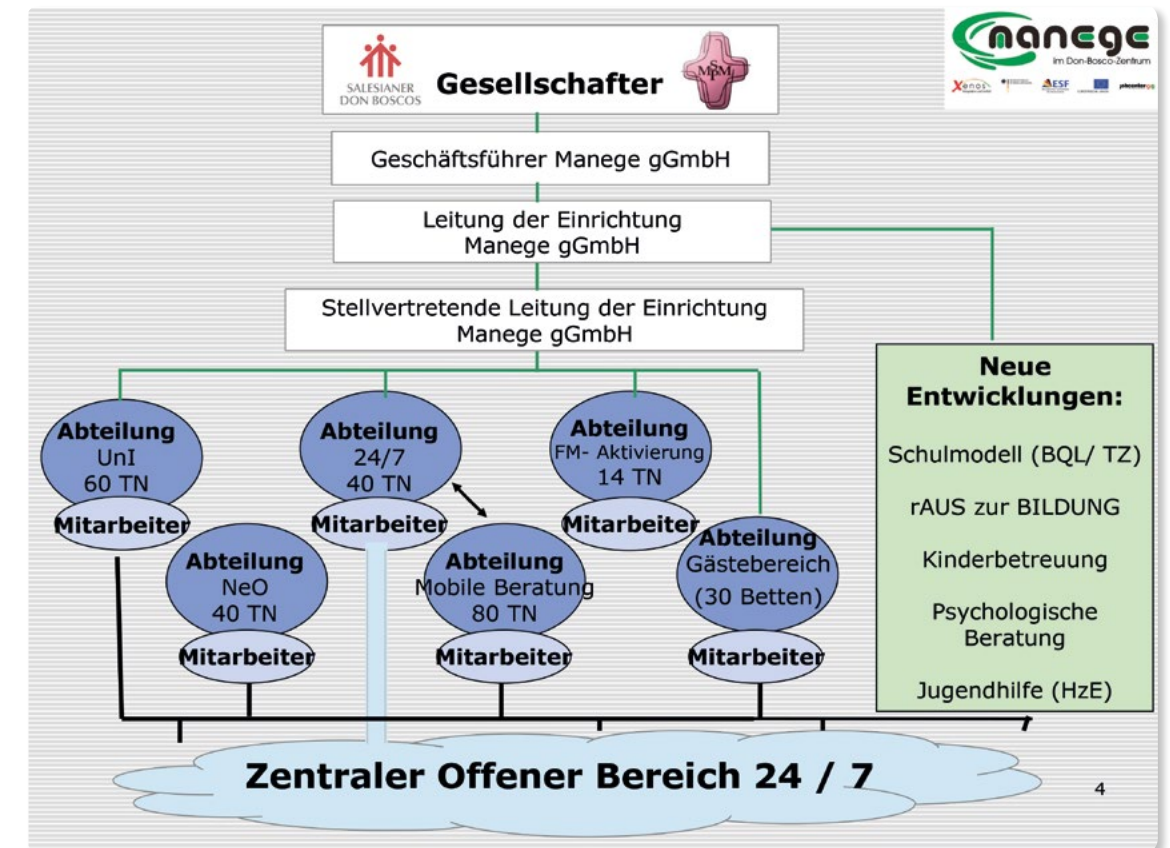
Berufsorientierung unter neuen Vorzeichen
matthias.rueth@biat.universität-
flensburg.de

17

„24/7“ –
Erreichbarkeit ist möglich
„UnI“ –
Umfassende nachhaltige Integration



Jasmine Aust und
Erik Mohring,
Manege gGmbH, Berlin



Zielgruppe – junge Menschen zwischen 15 und 25 Jahren

- 70% männliche Teilnehmer / 30% weibliche Teilnehmerinnen
- 4% mit Migrationshintergrund
- 87% ohne Schulabschluss
- 8% Hauptschulabschluss
- 3% Erweiterter Hauptschulabschluss
- 2% Mittlerer Schulabschluss
- 50% (ca.) leben im eigenen Haushalt (davon ca. 10% mit Betreuung)
- 50% (ca.) leben in einer „Bedarfgemeinschaft“



Abteilung 24/ 7 – Erreichbarkeit ist möglich

- 40 Jugendliche in der offenen Aktivierung
- Inhaltliche Schwerpunkte
 - Offene Aktivierung
 - Offener Begegnungs- und Beratungsbereich
 - 24 h Präsenz
 - Notunterkunft
 - Hausbesuche
- Finanzierung:
 - BMAS: Bundesmodellprojekt Xenos
 - 25% JobCenter Marzahn-Hellersdorf
 - 25% Bundesmittel
 - 50% ESF



5



Abteilung Uni – Umfassende nachhaltige Integration

- 60 Jugendliche in den Arbeitsbereichen
 - Küche
 - Hauswirtschaft
 - Holz
 - Haustechnik
 - Maler
- Inhaltliche Schwerpunkte
 - Aufbau kontinuierlicher Erreichbarkeit
 - Stärkung der sozialen Kompetenz
 - Individuelle Heranführung an Ausbildung und Arbeit
 - Hausbesuche
 - Schule auf Rädern



6

„GANGWAY-SCHULE“



Christine Heß,
Gangway e. V., Hamburg

Zielgruppe

- Männliche und weibliche Jugendliche
 - Alter: 14 bis 21 Jahre
 - Schulabbrecher mit hohen Fehlzeiten
 - Schulverweigerer (Absentisten)
 - Jugendliche mit psychischen Störungen (ICD 10)
- Ihre personellen Ressourcen sind schwach ausgeprägt, sie haben häufig:
- gestörtes Selbstwertgefühl
 - Versagensängste
 - Niedrige Frustrationstoleranz
 - Hohe Aggressionsbereitschaft
 - Drogenmissbrauch
 - Angststörungen, Phobien
 - Depressive Verstimmungen

4

Übergang Schule /Beruf

- Unser Angebot richtet sich an Jugendliche, die einen Schulabschluss erworben haben und/ oder deren Schulpflicht beendet ist
- Ermittlung von Fähigkeiten/bzw. des Unterstützungsbedarfs der Jugendlichen
- Erstellen des Bewerberprofils
- Akquise eines Praktikumsplatzes /bzw. Ausbildungsplatzes
- Kennenlernen des Betriebes (Anfahrtsweg, neue Kollegen, zukünftiges Tätigkeitsfeld, Besprechen des Arbeitsrahmens usw.)

9

Personalausstattung Qualifikationen

- 1 Haupt- und RealschullehrerInnen, 1 Berufsschullehrer und 2 Waldorfpädagogen
- 2 Lerncoaches
- 4 Honorarkräfte mit 20 Wochenstunden
- 12 Unterrichtsstunden pro Woche mit einer Lehrkraft der Gewerbeschule Werft und Hafen
- 2 Diplompädagogen
- Verwaltungskraft und Techniker beim Trägerverein GANGWAY e. V.
- Ausbildung der KollegInnen: Haupt- und Realschullehrer, Berufsschullehrer, Diplompädagogen Psychotherapeuten, Traumatherapeutin / Familientherapeutin (system. Ansatz), Handwerker (Tischler, Bootsbauer)

6

Individuelle Förderung

Methodische Grundlage der Arbeit ist dabei eine individuelle und auf die Ressourcen ausgerichtete Förderung und Begleitung der Jugendlichen

- Abbau von Lern- und Schulaversion,
- Steigerung von Lern- und Leistungsbereitschaft,
- Steigerung des Durchhaltevermögens
- Korrektur von Selbstbild und Selbsteinschätzung
- Steigerung des Selbstwertgefühls
- Erhöhung der Frustrationstoleranz
- Steigerung der Kritikfähigkeit
- Verminderung von Aggressivität und Ängsten

12

I.B.I.S. Interkulturelle Bildung in Systemen



Gabriele Sester,
Gemeindediakonie Lübeck e. V.

PROJEKTVORSTELLUNGEN

Zielgruppen



- **Jugendliche und junge Erwachsene**
 - 17 – 25 Jahre
 - mit und ohne Migrationshintergrund
 - mit und ohne Hauptschulabschluss
 - bisher ohne berufliche Perspektive
 - mit Interesse an Schulabschluss, Ausbildung und / oder Arbeitsaufnahme
 - mit „multiplen Vermittlungshemmnissen“
 - laufend max. 60 Teilnehmende, Laufzeit 6-18 Monate
- **Betriebe und Unternehmen**
 - Mitarbeitende und Führungskräfte
- **Kooperationspartner/innen**
Bildungsbereich

I.B.I.S. Fachtagung // 12.11.2013



Ziele des Projektes

- Steigerung der Ausbildungs- und Beschäftigungsfähigkeit am Übergang von der Schule zur Arbeitswelt
- Abbau von Vermittlungshemmnissen → psycho-soziale Stabilisierung
- Berufsorientierung und Ausbildungsvorbereitung/Praktikum
- Erwerb des Hauptschulabschlusses
- Vermittlung arbeitsmarktrelevanter Kompetenzen (soziale, interkulturelle, persönliche)
- Förderung von Selbständigkeit und Eigeninitiative
- Förderung interkultureller Kompetenzen bei Mitarbeitenden von Lübecker Unternehmen
- Erhöhung der Einstellungsbereitschaft von sozial Benachteiligte
- Fachlicher Austausch zwischen (Aus-)Bildungsträgern

I.B.I.S. Fachtagung // 12.11.2013



Modulcenter

BERUFSKURSE:

Körperpflege und Gesundheit

Fahrradwerkstatt

Hauswirtschaft und
Gastronomie

Garten- und Landschaftsbau

Parallel dazu: Möglichkeit zum Erwerb
des Hauptschulabschlusses



PROJEKTKURSE:

Guckst Du noch oder filmst Du schon?
Drehe Deinen eigenen Film, mache Deine eigene Radio-Sendung!

Nix verstehen
Setze Deine Sprache bei Übersetzungen in und
dolmetsche für andere!

Arbeit und Leben
Dein Auftritt bitte! Rund um Job & Co.

Lebenspraktische und kreative Werkstatt
Bewegt, geschickt und organisiert im Leben...

Format (u:)
Mach ein update Deiner PC-Kenntnisse!

Sprich: Worte
Trainiere Deine Sprachgewandtheit mit Rap und Rhythmus!

Wir machen uns die Welt, wie sie uns gefällt
Werde als JuLeCo-Assistent/-in in der Jugendarbeit aktiv!

„Klonschnack“ am internationalen Kochtopf
Interkulturelle Begegnungen durch gemeinsames Kochen
kulinarisch gestalten.



I.B.I.S. Fachtagung // 12.11.2013



I.B.I.S. - Erfahrungen

- Coaching und Beratung → psychosoziale Stabilisierung
- Aufbau und Nutzung des Beratungsnetzwerks
- Kombination fachtheoretischer und -praktischer Lerninhalte
- Unterschiedliche Definition von Zielerreichung für TN
- Intensive und enge Zusammenarbeit mit dem Jobcenter
- Längere Verweildauer im Projekt
- „Verwarnsystem“ → Ausnahmen und Neueinstiegsoption
- Synergieeffekte durch Trägernetzwerk → flexible Projektgestaltung
- Qualifiziertes Personal mit „langem Atem“

I.B.I.S. Fachtagung // 12.11.2013



Weitere Angebote

- Intensives und individuelles Coaching
- Enges Netzwerk an Beratungsstellen
- Erstellen eines individuellen Ausbildungsplans
- Bewerbungstraining
- Teilnahme an Praktika
- Sprachförderung
- Dolmetscherpool
- Vermittlung in ein Ausbildungs-/ Beschäftigungsverhältnis oder in Arbeit
- Interkulturelle Schulungen für Betriebe
- Fachtagungen

I.B.I.S. Fachtagung // 12.11.2013



WORKSHOPS:

„MOTIVATIONS- UND ANREIZSYSTEME“

„AGGRESSION VERSTEHEN - GRENZEN SETZEN“

„SUCHT: PROBLEME ERKENNEN UND RICHTIG HANDELN“

„DIVERSITÄT IN DER BERUFLICHEN BILDUNG“

„MOTIVATIONS- UND ANREIZSYSTEME“ –
Konsequenzen und Sanktionsmöglichkeiten
(Alfred Fröhlich, Produktionsschule Barmbek, Hamburg)

Workshop-Leiter Alfred Fröhlich von der Produktionsschule Barmbek in Hamburg führte in verschiedene Beispiele von Motivations- und Anreizsystemen in der beruflichen Bildung von bildungsbenachteiligten jungen Menschen ein. Die Workshop-Teilnehmenden ergänzten den Vortrag mit ihren eigenen Erfahrungen. Dabei wurde die Bedeutung der intrinsischen Motivation hervorgehoben, d.h. das Bestreben, etwas zu tun, weil es Spaß macht, Interessen befriedigt oder eine Herausforderung darstellt (im Gegensatz zur extrinsischen Motivation, bei der der Wunsch im Vordergrund steht, Vorteile durch eine bestimmte Leistung zu erhalten bzw. Nachteile zu vermeiden).

Einige Ergebnisse der Diskussion:

Die angebotenen Arbeitsmöglichkeiten müssen abwechslungsreich und aus Sicht der Teilnehmenden interessante Tätigkeiten darstellen, mit denen sie sich identifizieren können (bzw. mit dem Produkt). Ein monitäres Anreizsystem, geknüpft an Anwesenheit, Mitarbeit und Leistung hat sich in vielen Projekten bewährt. Gemeinsame Mahlzeiten der Teilnehmenden fördern die Motivation überdurchschnittlich.

Die Aussicht, den externen Hauptschulabschluss zu erreichen, motiviert ungemein. Dabei sollte eine festgelegte Mindestanwesenheitszeit als Voraussetzung für die Zulassung zur Prüfung gelten. Erlebnispädagogische Aktivitäten, wie z.B. ein Kletterkurs oder ein Angebot, was die Teilnehmenden bisher noch nie wahrgenommen haben (z.B. in einem Restaurant essen gehen), motivieren zusätzlich. Mobilitätsangebote wie dreiwöchige Praktikumsaufenthalte mit Bildungsprogramm im Ausland fördern das Selbstbewusstsein und darüber auch die Motivation.

Das „externe Selbstverständnis“, die Gruppenzugehörigkeit ist für junge Menschen ein großer Motivator.

Ein weiterer Konsens war, dass man sich im Klaren darüber sein und akzeptieren müsse, dass es immer Teilnehmende in Maßnahmen gebe, die nicht erreicht werden können. Alle Workshop-Teilnehmenden waren sich einig, dass es kein Patentrezept gibt, jedoch je nach Projekt die Kombination mehrerer Motivations- und Anreizsysteme sinnvoll ist.



Workshop-Leiter Alfred Fröhlich berichtete lebensnah aus dem Alltag an der Produktionsschule Barmbek.

„AGGRESSION VERSTEHEN – GRENZEN SETZEN“

(Christa Limmer, Aktion Kinder- und Jugendschutz e. V., Kiel)

Aggressionen haben vielfältige Ursachen und Erscheinungsformen: von direkter Gewalt über Mobbing bis hin zur Selbstverletzung. Wie können wir Jugendliche davor schützen, sich und andere nicht zu schädigen? Dieser Frage ist Christa Limmer, Leiterin der Dienststelle „Prävention von Gewalt und Mobbing, Autoaggression und Suizid“ des AKJS-SH, mit ihren Workshop-Teilnehmenden nachgegangen.

Der souverän geleitete Workshop wurde immer wieder durch kleine „Murmeln“ zu verschiedenen Fragen oder Übungen aufgelockert, so dass es hier zu einem guten Austausch zwischen den Tagungsgästen kommen konnte. Hier ging es darum, die verschiedenen Facetten von Gewalt zu verstehen und die eigene Wahrnehmung zu reflektieren. Obwohl Aggression zur menschlichen Existenz gehört, wird in unserer Kultur oft widersprüchlich damit umgegangen und dementsprechend häufig verdrängt, gegen sich selbst gerichtet oder unkontrolliert ausgelassen.

Wie geht man selbst konstruktiv mit Aggression um, ohne sich oder andere zu schädigen?

Wie stärken wir die Resilienzfaktoren, so dass Kinder und Jugendliche sich sozialkompetent, rücksichtsvoll und selbstbewusst entwickeln können? Bedingungslose Wertschätzung und Respekt, aber auch Regeln und klare Grenzen können hier präventiv wirksam sein.

Was aber tun, wenn Gewalt entsteht? Die Workshop-Teilnehmenden sind sich einig geworden, dass typische „Erziehungsfehler“ vermieden werden sollten - etwa bei Kleinigkeiten wegsehen oder zu viel Zeit zwischen Tat und Konsequenz (nicht Strafe!) verstreichen lassen. Es sollte in jedem Fall eine Trennung zwischen der Person und ihrem Verhalten verdeutlicht und als ganzes Team an einem Strang gezogen werden.



Workshop-Leiterin Christa Limmer plädiert für einen konstruktiven Umgang mit Aggressionen.



Die Workshop-Teilnehmenden diskutierten die dargestellten Thesen und tauschten eigene Erfahrungen aus.

Ziel ist der konstruktive Umgang mit Aggression:

Weder sich selbst noch andere zu schädigen.

- **konstruktiv:**
- Gefühle zeigen,
- Selbstverantwortung übernehmen
- unschädliches „Dampf ablassen“
- gemeinsame Lösungssuche für Konflikte
- Regeln vereinbaren
- Absprachen treffen und einhalten

Resilienzfaktoren

Bedingungen, unter denen sich Kinder und Jugendliche sozial kompetent, rücksichtsvoll und selbstbewusst entwickeln können:

- Respekt, Anerkennung, Wertschätzung (nicht an Bedingungen gebunden)
- Schutz, Sicherheit, Struktur (verlässliche Beziehungen)
- Selbstwirksamkeit, Freiräume, Verantwortung, Autonomie (eigene Erfahrungen machen können)
- Klare Grenzen, Regeln, Konsequenzen, Toleranz

„SUCHT: PROBLEME ERKENNEN UND RICHTIG
HANDELN“ – Notwendige Kompetenzen und die größten Fall-
stricke in Ansprache und Kontaktgestaltung
(Friedemann Ulrich, Suchthilfe der Vorwerker Diakonie Lübeck
gGmbH)

Nach einer lebendigen Einstiegsübung und kurzer Vorstel-
lungsrunde vermittelte der Workshop-Leiter Friedemann Ulrich
(Dipl.-Psych., Psych. Psychotherapeut), Leiter der Suchthilfe, Vor-
werker Diakonie Lübeck gGmbH, Grundlagenwissen zum Thema
Sucht. Fragen wie „Wie erkenne ich Sucht und was ist es genau?“
wurden durch Input und Diskussion bearbeitet - mit dem Fazit, dass
es keine Pauschalregel zur Erkennung gibt.

Beleuchtet wurde auch die Frage „Weswegen werden Suchtmittel
konsumiert?“ und im Gespräch zwischen den Teilnehmenden und
dem Workshop-Leiter besprochen.

Anhand eines Rollenspieles zweier Teilnehmenden – einer Rauche-
rin, die ein Gespräch mit einer „beratenden“ Person führte – wur-
den die Punkte zur Veränderungsmotivation besprochen, darge-
stellt und rege diskutiert.

Für die Teilnehmenden war besonders interessant zu erfahren,
wann es Sinn macht, über die Sucht mit jemandem zu sprechen, und
wie ein Gespräch hilfreich sein kann. Die wichtigste Frage: Wie ge-
lingt motivierende Gesprächsführung und können dabei die Fall-
stricke liegen?

Die Gruppe diskutierte dazu und Friedemann Ulrich stellte die mög-
lichen Stolpersteine heraus.

Erkenntnis des Workshops war, dass ein wesentlicher Bestandteil in
den Arbeitsgebieten aller Beteiligten eine gute Beziehungsarbeit ist.
Der Workshop war ein kurzer Einblick in ein komplexes Thema, zu
dem alle noch gerne mehr gearbeitet und erfahren hätten.



Friedemann Ulrich baute ein Rollenspiel in seinen Workshop ein und regte zum
Austausch an.



Interventionsschritte

	Klientenverhalten	Interventionsform
1.	Absichtslosigkeit	Beziehungsaufnahme
2.	Absichtsbildung	Förderung der Bereitschaft zur Auseinandersetzung
3.	Vorbereitung	Förderung der Änderungsbereitschaft
4.	Handlung	Förderung der Änderungskompetenz
5.	Aufrechterhaltung	Begleitung und Beobachtung

www.vorwerker-diakonie.de



Fallstricke (Beziehungstöter) 1:

Oder: Was nicht hilft!

Überreden wollen:

„Wissen Sie was, eine Therapie ist eine wirklich gute Sache. Ich finde,
Sie sollten das jetzt mal in Angriff nehmen.“

Etikettieren:

„Wenn ich mir Ihre Unterlagen ansehe, wird für mich ganz deutlich,
dass Sie ein massives Alkoholproblem haben.“

Kritisieren / Beschämen / Schuld zuweisen:

„Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, wie Sie sich körperlich
schädigen und welche Kosten dadurch für die Gesellschaft entstehen?“

www.vorwerker-diakonie.de

„DIVERSITÄT IN DER BERUFLICHEN BILDUNG“ – kulturelle und soziale Unterschiede und daraus resultierende Chancen

(Sylvia Teske-Schlaak, Interkulturelle Trainerin, Gemeindediakonie Lübeck e. V.)

In diesem Workshop führte Sylvia Teske-Schlaak, interkulturelle Trainerin und Fundraiserin bei der Gemeindediakonie Lübeck, zunächst in das Thema Diversität im Arbeitsalltag am Beispiel kultureller Unterschiede ein. Nach einem theoretischen Blick auf Erkenntnisse der Kulturforschung (u.a. die Auswirkung von Kulturdimensionen und gesellschaftlich bzw. kulturell geprägten Bildern auf die Kindererziehung) erarbeiteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in zwei Gruppen zum einen das Porträt eines gesellschaftlich erfolgreichen jungen Menschen und zum anderen das Porträt eines Außenseiters. Die Vorstellung der beiden Jugendlichen („Max-Eric“, Cello-spielender Gymnasiast mit Spanisch als dritter Fremdsprache sowie „Kevin Aydin“, Deukisch sprechender, gläubiger Teenager mit ausgeprägtem Gerechtigkeitsinn) sowie die anschließende Diskussion der Ergebnisse erfolgte im Plenum und zeigte eine der Problematiken im Umgang mit dem Thema Diversität: Sätze wie „Es hat Spaß gemacht, mal alle Klischees rauszuholen“ bis „Erschreckend, welche Bilder in einem stecken, die man einfach nur so hervorholen muss“ machen deutlich, dass Stereotype und Vorurteile über bestimmte Gruppen in jedem Menschen stecken und das eigene Urteilsvermögen täglich (unbewusst) beeinflussen.

Im anschließenden Theorieteil ging die Trainerin darauf ein, welchen Sinn (Orientierung, Identitätsbildung, Erzeugung von Gruppenzugehörigkeit) aber auch welche Nachteile durch unreflektierten Umgang mit Stereotypen entstehen können. Dies wurde verdeutlicht durch eine Studie über Jugendliche mit Migrationshintergrund (MH), die sich im Bewerbungsprozess befinden: die erfolgreiche Einmündung in betriebliche und außerbetriebliche Berufsausbildung liegt aus o.g. Gründen bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund bei 42 %, bei Jugendlichen mit MH bei 28 %. Mit dem Thema „Konflikte“ und deren zusätzlicher Dynamik durch den Aspekt „Kultur“ endete der Workshop – in einer regen Diskussion der Teilnehmenden, die leider durch das Klingeln in die Pause unterbrochen werden musste.

Im Ergebnis wurde aber deutlich: Der Blick auf das Individuum geht vor, allerdings ist es immer sinnvoll, kulturelle und soziale Aspekte für ein Gelingen der Kommunikation im Blick zu haben. Es gibt keine pauschalen Lösungen für (interkulturell bedingte) Konflikte, sondern entscheidend ist die Haltung und der adäquate Umgang mit den jeweiligen Zielgruppen – das bedeutet zunächst vor allem, die eigenen Bilder, Stereotype, Vorurteile und Lösungsmechanismen genau anzuschauen und gegebenenfalls anzugleichen. Hierbei helfen beispielsweise Erkenntnisse aus der systemischen Beratung sowie der interkulturellen Mediation.



Sylvia Teske-Schlaak gestaltete ihren Workshop lebendig und praxisnah.

Adaptive Adult Image

- Bild, das eine Kultur als Sozialisationsziel für die Kindererziehung vorgibt.
- Kulturell geprägte Antwort auf die Frage: „**Wie sieht ein gut entwickelter Erwachsener in unserer Kultur aus?**“
- Bild variiert schon innerhalb einer Kultur (z.B. durch Generationenunterschiede).
- Unterschiedliche Orientierungssysteme bieten unterschiedliche Bilder an, was in einer Kultur ‚in Ordnung‘ ist und was nicht.

Roer-Strier, D. (1996), in: von Schlippe et al.



Jugendliche mit Migrationshintergrund: Erschwerte Bedingungen am Beispiel Bewerbungsprozess

Betriebe greifen auf leicht zugängliche und in ihren Augen „**zuverlässige**“ **Indikatoren** zurück, die hierüber Wahrscheinlichkeitsannahmen ermöglichen (Zeugnisnoten, Migrationshintergrund, soziale Herkunft etc.).

Zum Beispiel:

- ➔ Niedriger Schulabschluss ist gleichbedeutend mit geringer Leistungsmotivation, Leistungsfähigkeit, Belastbarkeit oder Zuverlässigkeit
- ➔ Diese Eigenschaften werden der gesamten Gruppe der Jugendlichen mit MH zugeschrieben, da diese häufiger über eine geringe Schulqualifikation verfügen.

Quelle: BIBB-Report – Forschungs- und Arbeitsergebnisse aus dem Bundesinstitut für Berufsbildung, Heft 16, Dezember 2011



IMPRESSIONEN VON DER FACHTAGUNG



Maryam Gardisi (Gemeinediakonie) moderierte die Veranstaltung.



Nach den Vorträgen konnten die Zuhörerinnen und Zuhörer Fragen an die Referentinnen und Referenten stellen.



Auf dem Weg zu den Workshops



Eine Ausstellung der Projektpartner zeigte Ergebnisse aus den Berufs- und Projektkursen.



Was heißt Petersilie auf Polnisch? Verschiedene Küchenkräuter und ihre Namen in unterschiedlichen Sprachen dienen als Tischschmuck.



In den Pausen konnten sich die Besucher/innen stärken und miteinander ins Gespräch kommen.



Die Künstlergruppe „Esperanza“ unter der Leitung von Felix Bircanhyy hat zu den verschiedenen Angeboten bei I.B.I.S. farbenfrohe Plakate angefertigt (siehe auch S. 7, S. 15 und S. 62). Sie schmücken die Räume der Interkulturellen Begegnungsstätte (Haus der Kulturen).

BERICHT ZUR FACHTAGUNG:
WWW.XENOS-PANORAMA-BUND.DE



„KEINER DARF VERLOREN GEHEN“ –
BERICHT VOM FACHTAG DES PROJEKTS I.B.I.S.

Fachtagung diskutierte vielfältige Hilfen für junge Arbeitslose

„Wir brauchen die Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt“: Das betonte Joachim Tag, Geschäftsführer des Jobcenter Lübeck, in seinem Vortrag „Chancen für Jugendliche in Lübeck“ im Rahmen einer Fachtagung des Projektes I.B.I.S. (Interkulturelle Bildung in Systemen). Unter der Überschrift „Zwischen Stabilisierung und beruflicher Perspektive – Impulse und Praxiserfahrungen aus der Arbeit mit benachteiligten jungen Menschen“ trafen sich am 12. November 115 Fachleute aus den Bereichen Berufsvermittlung, Berufsausbildung sowie Berufshilfe in der Volkshochschule Lübeck. „Keiner darf verloren gehen“, hob Joachim Tag hervor. Das Jobcenter gehe darum auch innovative Wege – unter anderem vermittelt es junge Hartz IV-Empfänger/-innen in praxisorientierte Projekte wie I.B.I.S. Sorge machten vor allem die vielen jungen Arbeitslosen, die keinen Hauptschulabschluss hätten (etwa jeder fünfte).

Aus Berlin und Hamburg wurden Projekte präsentiert, die ebenfalls ganz eigene Ansätze in ihrer Arbeit verfolgen. Sozialpädagogin Jasmine Aust und ihr Kollege Erik Mohring von der Manege gGmbH in Berlin-Marzahn beeindruckten die Zuhörer mit Schilderungen vom Leben und Arbeiten mit Jugendlichen in ihren XENOS-Projekten „24/7 – Erreichbarkeit ist möglich“ sowie „Unl – Umfassende nachhaltige Integration“. Erzieher/-innen, Sozialpädagoge/-innen und weitere Fachkräfte, geleitet von zwei Ordensfrauen, betreuen Jugendliche 24 Stunden am Tag und sieben Tage in der Woche.

Aus Hamburg kam das Beispiel der „Gangway-Schule“, vorgetragen von deren Leiterin Christine Heß. Junge Menschen von 14 bis 21 Jahren, darunter auch solche mit psychischen Störungen, bereiten

sich hier auf ihren Schulabschluss vor. In den Anfängen des 1992 gegründeten Projektes gehörte der Aufenthalt auf einem Schul – und Arbeitsschiff zum pädagogischen Konzept. Unter den Mitarbeitenden sind neben den Lehrer/innen auch Handwerker/innen, spezielle Lerncoaches und Therapeut/innen.

Das dreijährige Verbund-Projekt I.B.I.S. stellte Gabriele Sester, Projektleiterin bei der Gemeindediakonie, vor. Gemeinsam mit allen Partnern und Teilprojekten will I.B.I.S. junge Arbeitslose – zu einem großen Teil ohne Hauptschulabschluss - durch Berufs- und Projektkurse sowie engmaschiges Coaching fit machen für Schule, Ausbildung und Beruf. „Im Mittelpunkt steht bei uns die psycho-soziale Stabilisierung“, betonte die Diplom-Soziologin. Diese werde vor allem durch das Coaching erreicht. Das Projekt I.B.I.S. wird noch bis Ende 2014 im Rahmen des Bundesprogramms XENOS – Integration und Vielfalt durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

In vier Workshops konnten die Teilnehmenden einzelne Themen vertiefen. Diese handelten von „Motivations- und Anreizsystemen“, „Aggression verstehen – Grenzen setzen“, „SUCHT: Probleme erkennen und richtig handeln“ sowie „Diversität in der beruflichen Bildung“. Letzterer wurde von der interkulturellen Trainerin und Mitarbeiterin der Gemeindediakonie, Sylvia Teske-Schlaak, geleitet.

„Zum Themenfeld Berufsbildung von benachteiligten Jugendlichen gibt es nicht viele Möglichkeiten des fachübergreifenden Austauschs“, sagte Gabriele Sester nach der Veranstaltung. „Daher sind wir froh, dass wir dieses Angebot machen konnten. Die große Zahl der Anmeldungen hat uns gezeigt, wie wichtig dieser interdisziplinäre Austausch für die Kolleginnen und Kollegen ist.“

Zur Fachtagung und zum Projekt I.B.I.S. wird eine Dokumentation vorbereitet, der Erscheinungstermin wird noch bekannt gegeben. Die Dokumentation wird dann auch im Internet abrufbar sein.

www.ibis-projekt-luebeck.de

ERGEBNISSE DER AUSWERTUNGSBÖGEN

Von 115 Fachtagungs-Teilnehmenden haben 63 (55 %) einen Auswertungsbogen ausgefüllt. Für die Bewertungen der Inhalte konnten sie Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 5 (mangelhaft) vergeben.

Hier einige Ergebnisse:
Der Informationsgehalt der Fachtagung insgesamt wurde im Durchschnitt mit „gut“ bewertet. Vielfach wurde er als „hoch“ bezeichnet. Auch die Themenauswahl fand überwiegend Zustimmung und erhielt die Note „gut“. Gewünscht hätten sich viele Teilnehmende mehr „Perspektiven z. B. auf Landesebene bzw. Referenten aus dem zuständigen Ministerium“, ebenso wie Informationen über Finanzierungsmöglichkeiten.

Die fünf Vorträge am Vormittag erhielten alle die Note „gut“. Sie wurden häufig als „vielfältig, interessant und ideenreich“ bezeichnet. Die vier Workshops wurden überwiegend mit „gut“ benotet. Fast alle Tagungsteilnehmende hätten sich einen großzügigeren Zeitrahmen für die Workshops gewünscht, um Diskussionen zu vertiefen. Viele Teilnehmende äußerten Interesse an einer zweiten Fachtagung.

- Als mögliche Themen wurden unter anderem genannt:
- Religionspädagogik im Kontext zu religiösem Extremismus
 - Medienkonsum und -missbrauch
 - Vertiefung der Workshop-Angebote „SUCHT“ und „Aggression“

Die Organisation, die Zeitplanung, das Catering und der Empfang waren nach Ansicht von 78 % der Befragten „sehr gut“.

Aufgrund der genannten Anregungen veranstaltet das I.B.I.S.-Team in diesem Jahr drei Fachtagungen zu den Themen Gewalt, Suchtprävention sowie Medienkonsum und -missbrauch.

SCHLUSSWORT UND AUSBLICK

Über 200 junge Frauen und Männer im Alter von 17 bis 25 Jahren haben bisher am Projekt I.B.I.S. teilgenommen. Sie haben, ausgerichtet nach ihren Interessen und Fähigkeiten, Berufs- und Projektkurse besucht, einige von ihnen haben ihren Hauptschulabschluss gemacht, sind in Praktika, Ausbildung oder Arbeit vermittelt worden oder streben einen höheren Schulabschluss an. Sie haben dank unserer engagierten Coaches, Ausbilder/innen und Lehrkräfte Fähigkeiten und Kompetenzen entwickelt, ihr Selbstvertrauen gestärkt, sich Ziele für ihre Zukunft gesetzt.

Mit positiver Resonanz bieten wir auch interkulturelle Schulungen für Mitarbeitende in Betrieben und sozialen Einrichtungen an. Auch dies ist ein Baustein von I.B.I.S., der nachhaltig wirken wird – ebenso wie der fachliche Austausch, den wir durch die Fachtagung ermöglicht haben und der sich im letzten Projektjahr 2014 weitere Fachveranstaltungen anschließen.

Hinter diesen Erfolgen steht ein breites Netzwerk an Partnern und Unterstützern. Sei es das Jobcenter Lübeck, das junge Hartz-IV-Empfängerinnen und –Empfänger in das Projekt vermittelt, seien es Betriebe, die I.B.I.S.-Teilnehmenden immer wieder Chancen geben, sich in der Praxis zu erproben bzw. einen Ausbildungsplatz anbieten.

An dieser Stelle möchten wir von Herzen danken: unseren Förderern und Geldgebern für die Unterstützung, unseren Teilprojektpartnern für den bisher geleisteten gemeinsamen Weg, dem Jobcenter Lübeck und der Emil-Possehl-Schule für die gute Kooperation und allen Projektpartnern, die auf unterschiedliche Weise zum Gelingen des Projektes I.B.I.S. beitragen!

Nehmen Sie gerne Kontakt mit uns auf, wenn Sie sich an Nachfolgeprojekten beteiligen, an unseren Fachveranstaltungen teilnehmen bzw. in Ihrer Einrichtung eine interkulturelle Schulung durchführen möchten (nähere Informationen dazu: Seite 63).

Maryam Gardisi & Gabriele Sester

I.B.I.S.-Projektleitungs-Team bei der Gemeindediakonie Lübeck e. V.

April 2014



Die Künstlergruppe „Esperanza“ unter der Leitung von Felix Bircanaky hat zu den verschiedenen Angeboten bei I.B.I.S. farbenfrohe Plakate angefertigt (siehe auch S. 7, S. 15 und S. 59). Sie schmücken die Räume der Interkulturellen Begegnungsstätte (Haus der Kulturen).

SCHULUNGSANGEBOT FÜR EINRICHTUNGEN / BETRIEBE INTERKULTURALITÄT UND DIVERSITÄT IM ARBEITSALLTAG

I.B.I.S. Interkulturelle Bildung in Systemen

Schulungsangebot

für Einrichtungen / Betriebe

von der Gemeindediakonie Lübeck im Rahmen des Xenos-Projektes I.B.I.S.

Thema

Interkulturalität und Diversität im Arbeitsalltag

Ziel

ist die Vermittlung interkultureller Kompetenzen und damit die Verbesserung der Zusammenarbeit innerhalb von sozial heterogenen Teams bzw. der Arbeit mit Klienten/innen, Kunden/innen.

Inhalte

Bewusstsein für die eigenen kulturellen Prägungen und die eigene kulturelle Identität, Aufmerksamkeit gegenüber Unterschieden in der Kommunikation, bewusster Umgang mit Stereotypen und Konflikten, Sensibilisierung für kulturelle und soziale Unterschiede und daraus resultierende Chancen.

Umfang

2 Tage à 6 Stunden, Teilnehmerzahl 8 – 15 Personen (Ort und Termin nach Absprache)

Nutzen für Ihre Einrichtung / Ihren Betrieb:

Durch die Schulungen erarbeiten sich Ihre Mitarbeiter/innen interkulturelle und soziale Kompetenzen, die für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Menschen mit unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft unverzichtbar sind. Die interkulturelle Sensibilisierung aktiviert Ressourcen und Kommunikationsprozesse in Ihrer Einrichtung/ Ihrem Team, verbessert Ihren Klientenkontakt/ Kundenservice und steigert Ihre Attraktivität als Arbeitgeber/in und Leistungsanbieter/in. Darüber hinaus tragen Sie einen überaus wichtigen Teil zur unternehmerischen Gesellschaftsverantwortung bei (CSR - Corporate Social Responsibility).

Kosten

Im Rahmen des Xenos-Projektes ist die Schulung für Sie als Einrichtung / Betrieb **kostenfrei**.

(Erforderlich ist lediglich eine Bestätigung der Ihnen entstandenen Lohnkosten durch die Teilnahme Ihrer Mitarbeiter/innen)

Kontakt

Gemeindediakonie Lübeck e.V.:

Ute Hagge

Fon: 0451 – 613 201 508, Fax: 0451 – 613 201 590

Email: hagge@gemeindediakonie-luebeck.de



IMPRESSUM

Redaktion: Oda Rose-Oertel, Gabriele Sester, Maryam Gardisi
(Gemeindediakonie Lübeck e. V.)
Gestaltung: Grafik-Design Jule Demel

Druck: Quint Druckerei & Verlag, Reinsbek;
Produktion real klimaneutral, Druckfarben auf Pflanzenölbasis,
Material aus 100 % Altpapier

Fotonachweis:
thesunny, kallejipp, Franziska Fiolka / photocase.de (Titel), Silz & Silz (S. 4), kamirika / photocase.de (S. 2), Philip Schülermann / Lübecker Nachrichten (S. 20), Alexander Steenbeck / Hanse-Markt Lübeck (S. 21), Christian Wese / IHK (S. 23);
sonstige: Gemeindediakonie Lübeck e. V., BQL, BALI / JAW, IKB / Haus der Kulturen, privat

Veröffentlicht im April 2014



Interkulturelle Bildung in Systemen

*Haus der Diakonie
Mühlentorplatz
23552 Lübeck*

*Telefon: 0451/61 32 01-509
Telefax: 0451/61 32 01-590*

*E-Mail: sester@gemeindediakonie-luebeck.de
Internet: www.gemeindediakonie-luebeck.de*

www.ibis-projekt-luebeck.de

Gefördert durch:

